Jahrgang 1930

Donnerstag den 20. März

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei Gmbh. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 78 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, Bahnhofstraße 27, Fernruf Horst-Emscher 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 29. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichem Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Oeffentlicher Anschlag der Hindenburg-Kundgebung

Der Reichstag nimmt den Antrag der Regierungsparteien gegen den heftigen Widerstand der Rechten an * Scharfe Attacken gegen die Finanz- und Steuerpläne Moldenhauers

Kritik an Hindenburg

Erste Beratung der Steuer- und Zollvorlagen

:: **Berlin**, 20. März. (Drahtber.) Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichstagssitzung stand der von den Sozialdemokraten, Demokraten, vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei eingebrachte Antrag auf öffentlichen Anschlag der Kundgebung des Reichspräsidenten vom 13. März zum Youngplan.

Abg. Oberfohren (Dn.) erklärt: Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei sehe in dem Antrag einen parteipolitischen Akt, durch den die Antragsteller den Versuch machten, ihre eigene Verantwortung vor der breitesten Oeffentlichkeit auf den Reichspräsidenten abzuschieben, das Staatsoberhaupt in den parteipolitischen Kampf hineinzuziehen und sein weltgeschichtliches Ansehen für sich auszunutzen. (Lärmende Zurufe und Unruhe bei der Mehrheit.)

Abg. Stöcker (Komm.): Die Kommunisten könnten eigentlich dem Antrage zustimmen, denn damit werde den Massen auf dem Lande gezeigt, daß auch ihr sogenannter Nationalheros Hindenburg in die Reihe der Fronvögte gehöre, die das internationale Finanzkapital zur Auspressung des deutschen Volkes benutze. (Präsident Löbe ersucht den Redner, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen.)

Abg. Drewitz (W.-P.) bekennt sich zu der vom Reichspräsidenten in seiner Kundgebung ausgesprochenen Mahnung zur Einigkeit, aber mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage lehne er den öffentlichen Anschlag ab.

Abg. Hepp (Chr.-N.): Die Christlich-Nationalen folgten durchaus der Mahnung des Reichspräsidenten zur Einigkeit, aber die verlangte Plakatierung diene nicht dazu, die von ihm erhobene Mahnung zu erfüllen. Seine Partei werde dem Antrage nicht zustimmen.

Abg Strasser (Nat.-Soz.) erklärt Hindenburg sei für die Nationalsozialisten und Frontsoldaten die Verkörperung der alten Armee. Der vorliegende Antrag sei aber unterschrieben von den Parteien, die planmäßig die alte Armee zerstört hätten

Als Reichspräsident sei Hindenburg immer mehr ein Stabilisationsfaktor der marxistisch liberalen Republik geworden.

Die revolutionäre Jugend könne dem Präsidenten auf diesem Wege nicht folgen. Wenn jetzt Dittmanns Unterschrift in Verbindung mit dem Namen Hindenburg erscheine, so sei das eine marxistisch-jüdische Perfidie (Präsident Löbe rügt diesen Ausdruck.)

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf öffentlichen Anschlag der Hindenburg-Kundgebung mit 218 gegen 130 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen angenommen.

Auf der Tagesordnung steht sodann die erste Beratung der Zoll- und Steuervorlagen, die zum finanziellen Deckungsprogramm der Regierung gehören.

Abg. Rademacher (Dn.) erinnert an die im Dezember angekündigten Steuersenkungen in Höhe von 918 Millionen. Nichts sei von dieser Entlastung eingetreten. Vielmehr werde der deutschen Wirtschaft eine Neubelastung von 405 Millionen zugemutet. Seit Dezember betrage die absolute Neubelastung der Steuerträger sogar 925 Millionen. Wer trägt die Verantwortung für diese ungeheuerliche Täuschung des Volkes? War ein Irrtum in so gigantischem Ausmaße möglich, oder liegt eine bewußte Irreführung vor?

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärt, er wolle heute nur auf die vom Vorredner aufgeworfene grundsätzliche Frage eingehen, wie sich die jetzigen Vorlagen mit den Versprechungen aus dem vorigen Jahre vereinbaren ließen. Ich habe, so erklärt der Minister,

in voller Offenheit die finanzielle Lage dargestellt

und keine unerfüllbaren Versprechungen gemacht. (Zwischenrufe der Deutschnationalen.) Wenn Sie (nach rechts) sich einmal ein paar Stunden die Drucksachen durchsehen wurden, dann könnten Sie an meiner Erklärung nicht zweifeln. Ich habe gleich die erste Gelegenheit benutzt, um auf die Veränderungen in der Kassenlage hinzuweisen, darauf, daß die Ausgaben, besonders in der Arbeitslosenversicherung, weit über die ursprünglichen Schätzungen hinausgingen. Ich habe nach der Möglichkeit von Ersparnissen zu suchen und habe mich dabei gegen Ausgabenforderungen aller Parteien zu wehren. Man kann natürlich nicht einseitig auf die Arbeitslosenversicherung verweisen, denn keiner wird es für möglich halten, die Leistungen dieser Versicherung mit einem Schlage um 300 oder 400 Millionen zu senken. Der andere denkbare Weg wäre der einer entsprechenden Senkung der Beamtengehälter, ein Vorschlag, gegen den ich mich mit aller Entschiedenheit aus staatspolitischen Gründen wende. Erreichen können wir nur etwas wenn wir systematisch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Ausgaben senken und in der Verwaltung sparen durch zweckmäßige Gestaltung und den Abbau von Aufgaben. Ich hoffe, daß später nicht jeder Vorschlag auf Zusammenlegung von Finanzämtern im Reichstag mit dem Protestruf beantwortet wird: „Das ist für meine Stadt unerträglich!" In dieser Beziehung sind die Abgeordneten nicht weniger Sünder als die Männer in der Regierung. Wir haben den dringenden Wunsch, daß das Gesamtwerk der Finanzreform, Kassensanierung und Entlastung der Wirtschaft, möglichst schnell verabschiedet wird und zur Wiederaufrichtung der Wirtschaft führt

Abg. Dr Neugebauer (Komm.): Die Zoll- und Steuervorlagen würden die arbeitenden Massen unerträglich belasten und dafür das Kapital begünstigen. Der Reichsfinanzminister beziehe als Aufsichtsratsmitglied des I. G. Farbenkonzerns ein arbeitsloses Einkommen von 40 000 Mark im Jahre Dazu kämen sein Ministergehalt, seine Abgeordnetendiäten und anderes, so daß er ein Jahreseinkommen von 100 000 Mark habe.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer sei Interessent der deutschen Großchemie,

die durch den Benzin- und Benzolzoll ein Geschenk von 25 Millionen im Jahre erhalte. Die Sozialdemokraten wollten mit ihrem Notopfer nicht Leute treffen, die wie Moldenhauer ein Jahresgehalt von 100 000 Mark beziehen, oder wie Generaldirektor Cuno von der Hapag ein Jahresgehalt von 600 000 Mark, sie wollten vielmehr lediglich die kleinen, Beamten und Angestellten verpflichten, von ihrem kleinen Einkommen Opfer zu bringen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärt auf die persönlichen Angriffe des Vorredners, daß er selbstverständlich bei Uebernahme seines Ministeramtes sofort seinen Aufsichtsratsposten bei der I. G. Farbenindustrie niedergelegt habe und daß zwischen ihm und dieser Gesellschaft keinerlei finanzielle Beziehungen mehr bestehen Es sei das selbstverständlich für einen Minister, und es sei nur bedauerlich, daß man bei solchen Anlässen genötigt sei, Selbstverständlichkeiten eines anständigen Mannes noch einmal zu sagen.

Abg. Colosser (W.-P.). Bei den vorliegenden Gesetzentwürfen handele es sich um das Ende eines Trauerspiels. Die Regierungsparteien kämen nicht zu Rande, weil keiner den Mut zu der Erklärung habe, daß auch die Sozialversicherung kein Rühr-mich-nicht-an sein könne wenn man aus der Finanznot herauskommen wolle. Das Versprechen von Steuersenkungen werde heute von der Wirtschaft gar nicht mehr ernst genommen

Abg Keil (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg Colosser. Von der Wirtschaftspartei habe in den vielen schlimmen Situationen, die das deutsche Volk im letzten Jahrzehnt erlebte, keiner die Verantwortung so übernommen, wie es Sozialdemokraten immer getan hätten, wenn das Reich in Gefahr und das Volk in größter Not gewesen wäre.

Abg. Dr. Föhr (Zentr.): Zu den vorliegenden Gesetzentwürfen könne seine Fraktion sich im einzelnen erst im Ausschuß äußern. Sie halte vor allem eine Sanierung der Finanzen für dringend notwendig auch im Interesse der Wirtschaft. Seine Fraktion wünsche diese Sanierung auf parlamentarischem Boden vorzunehmen, darum wünsche sie eine schnelle Erledigung.

Abg. Dr. Cremer (DV.): Ueber das Finanzprogramm könnne sich seine Fraktion erst endgültig entscheiden, wenn zwei großen Gesichtspunkten Rechnung getragen worden sei. Das sei einmal eine durchgreifende

Beschränkung der Ausgaben und zweitens eine erhebliche Senkung der steuerlichen Belastung

der produktiven Wirtschaft. Wenn so die Wirtschaft neu angekurbelt werde, dann sei erst die Voraussetzung da für eine finanzielle Gesundung in Reich, Ländern und Gemeinden. Seine Fraktion lege den größten Wert darauf, daß die Steuersenkung sich vor allem auch erstrecke auf die Realsteuern, auf Gewerbe- und Grundvermögensteuer.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) erklärt, seine Fraktion erkenne die beiden Probleme, um die es bei der Reichsfinanzreform geht, als gleich wichtig an: nämlich die steuerliche Entlastung der Wirtschaft und die Sanierung der Kassenlage des Reiches, die in gleicher Weise im Interesse des Staates und der Wirtschaft lägen. Das Moldenhauersche Programm erscheine der demokratischen Fraktion als Verhandlungsgrundlage annehmbar, wenn auch gegen Einzelheiten schwere Bedenken geltend zu machen seien.

Abg. von Sybel (Chr.-Nat.) erklärt, seine Freunde hätten immer das bisherige System der Finanzpolitik als verhängnisvoll betrachtet. Die vorliegenden Entwürfe seien ganz im Sinne dieses Systems gehalten und darum für die Christlich-Nat. unannehmbar. Die Vorschläge der Regierung seien nicht geeignet, die Forderungen des Reichspräsidenten für ein Ostprogramm, die er in seiner letzten Kundgebung aufgestellt hat, zu verwirklichen. Seine Fraktion hätte gewünscht, daß auch diese zweite Kundgebung des Reichspräsidenten im ganzen Lande plakatiert würde.

Abg. Dr. Horlacher (Bayr. Vpt.): Seine Fraktion halte an ihrer Forderung fest, daß eine Sanierung der Finanzen schnell durchgeführt werden müsse nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern und Gemeinden. Die Erhöhung der Biersteuer müsse aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit wie aus sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen bekämpft werden. Die Reichsbiersteuer habe für Bayern auch eine große innerpolitische Bedeutung. Bayern würde bei Annahme der Vorlagen um rund 100 Millionen vorbelastet werden. Seine Fraktion sei bereit, an einer Verbesserung der Vorlagen mitzuarbeiten.

Nach einer Rede des Abg. Zandorfer (Deutsche Bayernpartei) ist die erste Beratung geschlossen. Die Vorlagen werden dem Steuerausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Montag, den 24. März.

Jungfernreise des Schnelldampfers Europa

Die erste Klasse gut besetzt, die übrigen ausverkauft / Eine Riesenmenschenmenge jubelt dem ausfahrenden Dampfer riesen zu

▽ **Bremen**, 20. März. (Drahtber.) Der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd trat gestern um 1 Uhr mittags von Bremerhaven seine erste Reise nach Newyork an. Die zweite Klasse, die dritte Kajüte für Touristen und die dritte Klasse des Schiffes sind ausverkauft, die erste Klasse ist gut besetzt. Außer den fünf Sonderpassagierzügen des Norddeutschen Lloyd verkehrte von Berlin der Lloydexpreß mit vollbesetzten Schlafwagen auf direktem Wege über Bremen — Bremerhaven — Columbuspier.

Der Tag der ersten Ausfahrt der „Europa" kennzeichnete sich wieder durch riesigen Verkehr in den Unterweserorten. Seit den frühen Morgenstunden kamen Autos um Autos hier an und fuhren zum Kaiserhafen, dicht besetzt mit Leuten, die diesem Ereignis beiwohnen wollten. Vor dem Columbusbahnhof standen unübersehbare Autokolonnen, die wie die Nummernschilder verrieten aus allen Gauen Deutschlands kamen. Kurz nach 9 Uhr traf der erste Zug mit Passagieren der dritten Klasse für die „Europa" ein, dem bald darauf ein zweiter folgte. Dann trafen mit dem erstmalig verkehrenden Fern-D-Zug Berlin—Bremerhaven Passagiere der ersten Klasse ein. Insgesamt kamen sechs Züge, der letzte um 12,35 Uhr von Bremen, ebenfalls mit Passagieren erster Klasse. An Bord der „Europa" herrschte ein unbeschreibliches Leben, da die meisten Ausreisenden von ihrem Recht, Verwandte mit an Bord zu bringen, Gebrauch machten. Dann hatten die Kräne auf dem Columbuskai mit erstaunlicher Schnelligkeit die unübersehbare Gepäckmenge der Passagiere bewältigt. Um 12,50 Uhr wurde der letzte Laufsteeg eingezogen. Die „Europa" ließ ihre gewaltige Dampfpfeife ertönen. Die letzten Trossen wurden losgeworfen, und um Punkt 13 Uhr zogen die achtern und vorn vorgespannten Schlepper das Schiff vom Kai ab. Nach mehreren Minuten schon ging das Schiff mit eigener Kraft stromabwärts. Die Tausende an Land begleiteten diesen Vorgang mit begeisterten Hurrarufen, Tücherschwenken und großem Jubel.

An Bord der „Europa" befinden sich neben den Vertretern des Norddeutschen Lloyd, dem Präsidenten Heineken und den Generaldirektoren Stimming und Gläsel, der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, der Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin, ferner als Vertreter Bremens Bürgermeister Dr. Donandt, die Senatoren Dr. Apelt und Bömers, Bankier J. F. Schröder, Generaldirektor Stapelfeld. Auch zahlreiche bekannte Industrieführer machen die erste Reise mit, u. a. Krupp von Bohlen und Halbach, Haniell, Klöckner, Silverberg Generaldirektor Bögler, von der Danatbank Jakob Goldschmidt und eine ganze Reihe von Vertretern der deutschen, englischen und amerikanischen Presse.

Berlin kontra Weimar

Der unbeantwortete Brief Severings an Minister Dr. Frick / Severing sperrt Thüringen die Reichszuschüsse

:: **Berlin**, 20. März. (Drahtbericht.) Vom Reichsminister des Innern, Severing, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, folgender Brief an das thüringische Staatsministerium in Weimar gerichtet worden:

Auf mein Schreiben vom 17. Februar ds. Js. habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten. Dagegen hat nach bisher unwidersprochenen Zeitungsberichten das Mitglied des thüringischen Staatsministeriums, Herr Minister Frick, in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne.

Diese Haltung des Herrn Staatsministers Frick hat mich veranlaßt, für den Geschäftsbereich meines Ministeriums Anordnung dahin zu treffen, daß Anfragen und Schreiben des thüringischen Staatsministeriums nicht früher beantwortet werden, bis eine Antwort auf mein Schreiben — auf die ich übrigens keineswegs „warte" — eingegangen ist. Gleichzeitig sind die zuständigen Stellen meines Ministeriums angewiesen worden, alle Ueberweisungen aus Fondsmitteln des Reichsinnenministeriums an Thüringen einstweilen einzustellen.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründete Zweifel darüber erwecken, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von seiten des thüringischen Staatsministeriums noch erfüllt sind. Ich bin daher nicht in der Lage, weitere Zuschußzahlungen anzuweisen, wenn nicht vom thüringischen Staatsministerium der bündige Beweis dafür erbracht werden kann, daß von ihm die Grundsätze für die Gewährung des Reichszuschusses in vollem Umfange beachtet werden.

gez. Severing.

Hochverratsanzeige gegen Minister Dr. Frick

und den Oberbürgermeister von Eisenach?

:: **Berlin**, 20. März. (Drahtbericht.) Dem Oberreichsanwalt in Leipzig ist, wie die B. Z. wissen will, gestern vormittag eine Anzeige wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens des nationalsozialistischen thüringischen Ministers Frick zugegangen. Der Oberreichsanwalt wird aufgefordert, gegen Frick und den Oberbürgermeister von Eisenach, Dr. Janson, einzuschreiten, weil sie innerhalb der thüringischen Polizei Zersetzungsarbeit betreiben. Gleichzeitig werde im Reichsministerium des Innern die Frage erwogen, welche Schritte gegen den thüringischen Minister Frick unternommen werden sollen, da er angeblich versuche, die thüringische Polizei in nationalsozialistischem Sinne zu beeinflussen.

Keine Hochverratsanzeige

gegen Minister Frick

)(**Leipzig**, 20 März (Drahtb.) Der Oberreichsanwalt teilt auf Anfrage mit, daß gegen den thüringischen Staatsminister Dr. Frick keine Anzeige wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens, wie eine Berliner Mittagszeitung gemeldet hatte, erstattet worden ist.

Dr. Fricks angeordnete Beschlagnahme

durch die Strafkammer Weimar aufgehoben

:: **Weimar**, 20. März. (Drahtber.) Die Zweite Strafkammer des Landgerichts hob die vom Innenminister Dr. Frick angeordnete Beschlagnahme des „Aufrufs gegen den jetzigen politischen Kurs in Thü-

ringen, den die sozialdemokratische Landtagsfraktion und der sozialdemokratische Bezirksvorstand zuerst in die Presse brachten und dann als Plakat anschlagen ließen, auf. Die Beschlagnahme war zunächst vom Amtsgericht bestätigt worden. Die Aufhebung erfolgte, weil die Strafverfolgung innerhalb der vorgeschriebenen Frist von zwei Wochen nicht eingeleitet worden ist.

Nicht Severing, sondern Groener

Die Ulmer Vorfälle in der Reichswehr

:: **Berlin**, 20. März. (Eig. Drahtb.) In der Presse ist eine Nachricht verbreitet worden, daß nicht der Reichswehrminister, sondern der Reichsinnenminister als erster von den Versuchen der nationalsozialistischen Offiziere, sich politisch zu betätigen, erfahren habe. Diese Meldung ist, wie wir aus Reichswehrkreisen erfahren, unrichtig. Nach Eingang der Meldung über die Vorfälle in Ulm hat der Reichswehrminister die Untersuchung dem Oberreichsanwalt übergeben. Erst durch diesen hat der Reichsinnenminister von der Angelegenheit Kenntnis erhalten.

Nichts verkauft

Die Silberschätze des Hauses Momm

wohlverwahrt aufgefunden

:: **Berlin**, 20. März. (Drahtbericht.) Die polizeilichen Ermittlungen in der Affäre der Frau Regierungspräsident Momm sind sozusagen abgeschlossen. Es handelt sich jetzt nur noch darum, möglicherweise einen Teil des gestohlenen Gutes wieder herbeizuschaffen. Da inzwischen die Voruntersuchung eröffnet worden ist, liegt die Bearbeitung des Falles jetzt beim Untersuchungsrichter des Landgerichts Potsdam. Von der Entscheidung der Psychiater, die die Potsdamer Staatsanwaltschaft mit der Beobachtung der Frau Momm auf ihren Geisteszustand beauftragt hat, dürfte es abhängen, ob die Gattin des bisherigen Potsdamer Regierungspräsidenten des weiteren in ihrer Wohnung verweilen oder ob sie in eine psychiatrische Klinik übergeführt wird. Der Rechtsbeistand der Frau Momm ist zurzeit damit beschäftigt, den beauftragten Psychiatern Material über die Geistesverfassung der Frau Momm während der letzten 10 Jahre zusammenzustellen, und zwar an Hand von Mitteilungen sowohl ihrer Angehörigen, wie ihres Hauspersonals, die nach der Erfahrung der letzten Tage naturgemäß ihrerseits über merkwürdige Erlebnisse und Erfahrungen mit Frau Momm berichten.

Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde die Frau des Regierungspräsidenten Dr. Momm noch mehrere Stunden von dem Kriminalkommissar Rassow vernommen. Plötzlich, kurz nach 11 Uhr, erlitt Frau Momm einen Nervenzusammenbruch, so daß sie nicht mehr in der Lage war, etwas auszusagen. Die Vernehmungen wurden abgebrochen. Irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß Frau Momm Mittäter gehabt hat, haben sich bis jetzt nicht ergeben.

Die Silberschätze, die angeblich aus dem Hause des Regierungspräsidenten von Potsdam, Dr. Momm, entwendet waren, und nach denen zahllose Beamte in Potsdam und im Reiche suchten, waren nach einer Meldung in amtlicher Verwahrung. Frau Momm hatte ihr Silber in wohlverschnürten und versiegelten Paketen bei der Regierungshauptkasse deponiert und unter diesen Beständen lagerten auch die angeblich gestohlenen Bestecke, weil niemand ein Inventarverzeichnis dieser Depots gefordert hatte. Alles, was angeblich gestohlen worden ist, konnte somit wieder herbeigeschafft werden, und es stellt sich jetzt heraus, daß Frau Momm nichts verkauft hatte.

Fünf Geldschrankknacker

auf frischer Tat ertappt

Einbruch bei der Deutschen Vereinsbank AG

:: **Berlin**, 20. März. (Drahtber.) In der vorvergangenen Nacht versuchten Einbrecher, in einem Hause an der Lindenpassage in den Geschäftsräumen der Deutschen Vereinsbank AG. die Panzerschränke aufzubrechen. Die Geldschrankknacker, die unter der Maske harmloser Gäste durch ein im Hause befindliches Weinlokal sich eingeschlichen hatten, wurden von dem Heizer des Hauses, einem 71 Jahre alten Mann, überrascht. Sie fesselten den Heizer und setzten ihn auf einen Stuhl, ohne ihm sonst etwas zuleide zu tun. Als der Nachtwächter auf seinem Kontrollgang den Heizer vermißte, benachrichtigte er einen auf der Straße patrouillierenden Polizeiposten, der dann gemeinsam mit dem Überfallkommando das Haus durchsuchte. Inzwischen hatten die Einbrecher einen Geldschrank aufgebrochen. Da dieser aber nur 50 Mark Bargeld enthielt, versuchten sie ihr Heil an einem zweiten. Hier kamen sie aber nicht bis an die Tresors heran, so daß sie die Arbeit einstellen mußten. Sie versuchten durch das Gewirr der Höfe den nach ihnen suchenden Polizeibeamten zu entkommen und versteckten sich im Keller und in Toilettenräumen. Nach und nach fanden die Polizeibeamten alle fünf Mann und nahmen sie fest.

„Auf Wunsch" verlängert . .

Grundvermögens- und Hauszinssteuer sollen bis 31. 3. 1931 verlängert werden / Die zweite Zustimmung der Regierungsparteien im Preußenhaus / Beratung des preußischen Fideikommißgesetzes

:: **Berlin**, 20. März. (Drahtber.) Zu Beginn der gestrigen Plenarsitzung des Preußischen Landtages teilt Präsident Bartels mit, daß an Stelle des verstorbenen demokratischen Abg. Otto die Schriftleiterin Frau Dr. Wunderlich, Charlottenburg, Landtagsmitglied geworden sei.

Bei der Abstimmung über Anträge des Geschäftsordnungsausschusses, die die Immunität nationalsozialistischer Abgeordneter aufheben wollen, ergibt sich die Beschlußunfähigkeit. In einer auf sofort einberufenen neuen Sitzung wird die Aussprache über die zweite Lesung der Novelle zum Fideikommißgesetz fortgesetzt.

Abg. Brückner (Soz.) weist die kommunistischen Vorwürfe dagegen zurück, daß die Sozialdemokratie nicht schon längst die Beschlagnahme der Fideikommisse erreicht habe.

Abg. Dr. Eichhoff (D Vpt.) erinnert daran, daß auch die bisherige Zwangsauflösungsverordnung durchaus genügt habe.

Abg. Grzimek (Dem.) betont, das Gesetz bringe die Gewißheit, daß längst überholte Rechtsverhältnisse nicht noch weitere 1000 Jahre bestehen blieben.

Abg. Hestermann (Z.-P.) stimmt der Vorlage zu. Er begrüße auch die Vereinheitlichung des Mordrechtes. Seine Freunde seien grundsätzlich bereit, dem neu vorgeschlagenen Stichtag im Jahre 1938 zuzustimmen.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) erklärt, der Abgeordnete Kuttner habe offen zugegeben, daß die preußische Regelung die schwerste für die Junker gewesen sei.

Abg. Kuttner (Soz.) erklärt, wenn er das tatsächlich gesagt habe, so solle ja eben durch die jetzige Regelung die bisherige mildere Behandlung geändert werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die weitere Beratung wird zur Vornahme von Abstimmungen unterbrochen.

Hierauf wird der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer wegen der Zustände in der Fürsorgeerziehung mit 222 Stimmen der Regierungsparteien gegen 39 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die Rechtsparteien beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Das Haus nimmt hierauf die Abstimmungen zur Handels- und Gewerbeverwaltung vor. Ein demokratischer Antrag, für die Ausbildung der Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen die Ausbildungszeit auf sechs bzw vier Semester festzusetzen, wird angenommen. Abgelehnt werden Aenderungsanträge der Wirtschaftspartei auf Herabsetzung der Zahl der Gewerberäte. Eine große Anzahl kommunistischer Streichungsanträge wird abgelehnt. Bestätigung findet eine große Anzahl von Anträgen. Danach soll u. a. der Warenverkauf nur nach den üblichen Maßen und Gewichten stattfinden. Die Nachteile von Monopolverträgen sollen durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb soll verschärft werden. Auf den Reichstag soll auf Erlaß eines Zugabeverbotes hingewirkt werden. Angesichts der Notstände in Gewerbe, Handwerk und Handel soll Vorsorge für Stundung und Steuererlaß getroffen werden. Ankündigungssteuern sollen untersagt, die Lehrlingshaltung möglichst eingeschränkt werden.

Namentlich abgestimmt wird über den deutschnationalen Antrag, der geeignete Maßnahmen fordert, um die öffentlichen Verwaltungen zur Einstellung ihrer privatwirtschaftlichen Betätigung zu veranlassen; die wirtschaftlichen Betriebe der öffentlichen Hand sollen wie die Privatwirtschaft steuerlich herangezogen werden. Der Antrag wird mit 196 Stimmen der Regierungsparteien gegen 178 Stimmen abgelehnt. Die Gewerbelehrer- und -Lehrerinnenausbildung soll einheitlich geregelt werden. Die Frauen sollen im gleichen Maße wie die Männer zu der Ausbildung zugelassen werden.

Der Haushalt der Prozellanmanufaktur wird gleichfalls endgültig angenommen.

Das Haus geht über zu den Abstimmungen zur Grundvermögenssteuer. Unter Ablehnung einer großen Zahl von Abänderungsanträgen wird die Verlängerung der Grundvermögenssteuer bis zum 31. März 1931 mit den Stimmen der Regierungsparteien beschlossen.

Auch bei den Abstimmungen zur Verlängerung der Hauszinssteuer wird eine große Anzahl von Abänderungsanträgen abgelehnt; die Vorlage selbst, die gleichfalls eine Verlängerung bis zum 31. März 1931 vorsieht, wird mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Die dritte Beratung findet Ende März statt.

Die Gewerbesteuer muß erst im Ausschuß noch vorberaten werden.

Das Haus setzt hierauf die Beratung des Fideikommißgesetzes mit der Einzelberatung fort.

Angenommen wurde hinsichtlich des Stichtages bis zu dem die Auflösung des gebundenen Besitzes erfolgt sein muß, der Antrag der Regierungsparteien, der das Jahr 1936 vorsieht. Im wesentlichen wurden sonst die Ausschußbeschlüsse bestätigt, womit die zweite Lesung des Fideikommißgesetzes beendet war.

Nach 14 Uhr vertagte sich der Landtag auf Dienstag, den 25. März, 13 Uhr: 2. Beratung der Gewerbesteuer in Verbindung mit dem deutschnationalen Antrag auf Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrages.

Geständnis aus Verwandtenliebe

An welches Fenster hat von Dielingen geklopft? / Der 2. Verhandlungstag im Mordprozeß von Dielingen

* **Osnabrück**, 19. März. Am zweiten Verhandlungstage fand die angekündigte Besichtigung des Tatortes in Grönloh durch das Gericht statt. Bei den Feststellungen stellt sich sogleich ein Widerspruch der Bekundung des Gasmannschen Knechtes und der Dienstmagd Hettler heraus, an welches Fenster von Dielingen am Abend des 17. November 1925 geklopft habe. Der Angeklagte selber wußte es nicht mehr. Darnach wurde den Leichenfundort besichtigt. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Zeugenvernehmung im Schwurgerichtssaal in Osnabrück fortgesetzt. Die Beweisaufnahme erreichte gegen 10 Uhr abends ihren Höhepunkt. Unter aufmerksamster Spannung im überfüllten Gerichtssaal suchte Rechtsanwalt Mendel ein Geständnis des Zeugen Henseler darüber herbeizuführen, ob das Geständnis von Dielingens, welches dieser in der ersten Hauptverhandlung am 14. Mai 1926 gegeben hatte, nicht von ihm stamme, sondern von dem Mitgefangenen Meyer. Nachdem bei den weiteren Fragen zunächst der Bürgervorsteher Kohlbrecher, der gleichzeitig Gefangenenrat ist, und der Vertreter der christlichen Gefangenenhilfe Gausmann bekundeten, daß von Dielingen ihnen gegenüber seine Unschuld beteuert habe und nachdem ein früherer Mitgefangener des von Dielingen die gleiche Aussage gemacht hatte, wurde als Kronzeuge der Dreher Henseler aufgerufen, der vom März bis Mai 1926 mit von Dielingen und dem schon genannten Meyer im Gefängnis zu Osnabrück war und der bekundete, daß von Dielingen sich zunächst still verhalten und immer erklärt habe, er habe mit dieser Sache nichts zu tun.

Vors.: Wie war es mit dem Geständnis?

Zeuge Henseler: Meyer las, nachdem von Dielingen die Anklage bekommen hatte, diese von Dielingen vor und äußerte sich, daß er (Dielingen) des Mordes überführt würde, wenn er ihn nicht eingestehe und außerdem sein Vater und seine Brüder für die Tat mitverantwortlich gemacht würden.

Vors.: Haben Sie von Dielingen in Angst gesagt?

Zeuge: Nach meiner Meinung brach von Dielingen völlig in sich zusammen, als er von Meyer hörte, daß sein Vater und sein Bruder mit in die Sache verwickelt würden.

Vors.: Hat von Dielingen Ihnen und Meyer eine Darstellung des Mordes gegeben oder mit Meyer eine Darstellung der Tat ausgearbeitet?

Zeuge: Der Gedanke, aus dem Mord einen Totschlag zu konstruieren, stammt nicht von von Dielingen. von Dielingen hat damals stets seine Unschuld beteuert.

Nach dieser Zeugenaussage wurden die Verhandlungen in später Nachtstunde auf Mittwoch vertagt. Es werden noch einige Zeugen vernommen, wenn die Sachverständigen zu Worte kommen. Mit dem Urteil kann am Donnerstag, vielleicht schon am Mittwochabend gerechnet werden.

Aus den heimischen Provinzen

So geht's nicht weiter

Immer neue Kündigungen

Diergardt-Mevissen will 300 Arbeiter entlassen

* **Duisburg-Hamborn**, 19. März. In einer Versammlung zwischen Vertretern der Bergwerksgesellschaft Diergardt-Mevissen und dem Betriebsrat der in Duisburg-Neuenkamp liegenden Schachtanlagen erklärte die Zechenverwaltung, daß am 1. April 300 Arbeitern zum 15. 4. gekündigt werden müsse, da auf dem Kohlenmarkt eine große Absatzstockung eingetreten sei. Eine Genehmigung der Demobilmachungsbehörde ist nachgesucht, aber noch nicht erteilt. Der Betriebsrat hielt die beabsichtigten Entlassungen nicht für begründet und will mit Unterstützung der Behörden und der Gewerkschaften die geplanten Kündigungen verhindern.

Klöckner entläßt wieder 147 Arbeiter

* **Castrop-Rauxel**, den 19. März. Während am 1. März 147 Arbeitern der Klöckner'schen Hütte in Castrop-Rauxel gekündigt wurde, ist jetzt abermals am 15. März weiteren 147 Arbeitern die Kündigung übergeben worden.

Gescheiterte Verhandlungen

zwischen den technischen Angestellten und dem Zechenverband

* **Essen**, 19. März. Die heute hier abgehaltenen Verhandlungen zwischen den technischen Angestellten des Ruhrbergbaues und dem Zechenverband sind gescheitert. Gegen eine Aenderung des Mehrarbeitsabkommens hatte der Zechenverband die Verlängerung des bestehenden Abkommens beantragt. Der gefällte Schiedsspruch sieht eine Verlängerung des bestehenden Abkommens unkündbar bis zum 28. Februar 1931 vor. Es ist damit zu rechnen, daß die technischen Angestellten diesen Schiedsspruch ablehnen werden während man seitens des Zechenverbandes mit einer Annahme rechnet oder mit dem Antrag auf eine Verbindlichkeitserklärung.

Tödlicher Verkehrsunfall

Von der Straßenbahn überfahren

* **Hagen**, 19. März. Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Schneidermeister wollte vor einem Straßenbahnwagen der Linie 2 die Straße überqueren. Dabei lief er vor einen auf dem anderen Gleis aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen. Er wurde zurückgeschleudert und kam unter den Triebwagen der Linie 2. Der Mann erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen. Der Wagen mußte mit Winden gehoben werden, um den Schwerverletzten zu bergen. Die Feuerwehr erschien mit dem Gerätewagen und dem Krankenwagen und schaffte den Mann ins Krankenhaus, wo er bald starb.

Im Schauspielhaus verunglückt

Vor den Augen der Theaterbesucher vom eisernen Vorhang erfaßt

* **Köln**, 19. März. Am Dienstagabend, am Schluß des Gastspiels von Cäcilia Wolkenburg im Kölner Schauspielhaus, wollte ein Kaufmann, der der Vorstellung als Gast beigewohnt hatte, einen bekannten Spieler begrüßen. Zu diesem Zwecke begab er sich über einen der Laufstege, die eigens für den Zugang des historischen Festzuges vom Parkett zur Bühne gelegt worden waren, auf die Bühne. Als er wieder zurückgehen wollte, fand er offenbar nicht sofort die Lücke in der Mitte des provisorischen Gerätevorhanges und bemerkte, durch den Vorhang behindert, auch nicht, daß der eiserne Vorhang bereits in Abwärtsbewegung war, der ihn erfaßte. Als das Publikum zu schreien begann, wurde der Bühnenmeister aufmerksam, und ließ sofort den eisernen Vorhang wieder hochziehen. Der Mann hatte bereits schwere Brustquetschungen erlitten, denen er heute mittag im Bürgerhospital erlag.

Ein Lieferwagen fährt um

3 Schwerverletzte bei einem Verkehrsunglück

* **Koblenz**, 19. März. Nach Meldungen aus Urmig ereignete sich am Dienstagnachmittag in der Nähe der Straßenkreuzung Urmitz-Mülheim ein schwerer Verkehrsunfall, dem drei Personen zum Opfer fielen. Ein aus Koblenz stammender Lastkraftwagen einer Möbelfabrik, der Möbel und Teppiche geladen hatte, fuhr vorschriftsmäßig die Landstraße entlang, als ihn ein Wagen überholen wollte. Der Fahrer dieses Wagens bemerkte plötzlich einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer. Um diesen nicht zu überfahren, bog der Personenwagen stark aus und streifte dabei den Lieferwagen, der umgeworfen wurde. Die drei Insassen des Lieferwagens flogen aus dem Wagen. Sie wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen geborgen. Lieferwagen und Ladung gingen in Trümmer.

Vor den Augen der Großmutter überfahren worden

An der gleichen Stelle verunglückte der Großvater

* **Detmold**, 19. März. Auf der Meyerfelder Straße in Rödinghausen ging eine Großmutter mit ihren beiden Enkelkindern spazieren. Als die dreieinhalbjährige Gerda Winter in der Nähe der Gastwirtschaft „Zur schönen Aussicht" Gespielinnen bemerkte, lief sie trotz der Warnungsrufe der Großmutter über den Damm. In diesem Augenblick nahte ein Autobus. In letzter Sekunde lief das Kind bei dem Versuch, wieder zur Großmutter zu kommen, direkt vor den Kraftwagen. Es wurde umgerissen und mit einem schweren Schädelbruch und Unterschenkelverletzungen aufgehoben. Der Zustand der Kleinen, die im Landeskrankenhaus Aufnahme gefunden hat, ist sehr ernst. An derselben Stelle ist vor einigen Jahren der Großvater des Kindes tödlich verunglückt.

Rauschgiftjagd ohne Erfolg

Suche nach 2000 Pfund Rauschgift

:: **Paris**, 20. März. (Drahtbericht.) Eine Agenturmeldung aus Newyork besagt, daß nach Mitteilung der amerikanischen Zollbehörden in der Nacht zum 18. März an Bord des französischen Passagierdampfers „France" nach 2000 Pfund Rauschgift deutscher Herkunft im Werte von drei Milliarden Dollar gefahndet worden sei. Die Zollbehörden seien von Geheimagenten von dieser Ladung benachrichtigt worden und ließen das Schiff bis zur Landungsstelle begleiten und während der Liegezeit scharf überwachen. Die Durchsuchung habe jedoch nichts ergeben, werde aber wiederholt werden. Die Reederei dieses Dampfers hat einem Vertreter des Journal erklärt, daß auch sie, und zwar von der französischen Polizei, benachrichtigt worden sei, daß der Dampfer während einer Mittelmeerfahrt im März in Marseille ziemlich große Mengen Kokain gelandet habe. Die vom Kapitän auf Ersuchen durch Funkspruch vorgenommene zweimalige Durchsuchung des Schiffes habe aber nichts zu Tage gefördert.

Aus dem Wirtschaftsleben

Berliner Produktenmarkt

Die gestrigen Anfangs-Terminpreise in RM. je To.: Weizen: März 249, Mai 259,5, Juli 267; Roggen: März 158, Mai 166,5, Juli 172.

Amtl. Berliner Produktennotierungen

für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen märk.	40	43	Viktoria Erbs	0.00–28.00
Roggen, märk.	144	149	Kl. Speiseerbs	18.00–21.00
Braugerste	162	172	Futtererbsen	15.00–17.00
Futterg. Sorten	142–152		Gelbe Lupinen	16.50–19.00
Hafer, märk.	121–131		Blaue Lupinen	15.00–17.50
Mais, alte Ern.	–		Weizenkleie	9.00–9.80
Weizenmehl	6.75–24.50		Weizenkl. grob	12.50–14.50
Roggenmehl	9.25–23.00		Roggenkl. fein	15.00–17.50
Weizenkleie	8.00–8.50		Raps, inländ.	2.00–13.00
Roggenkleie	8.00–8.25		Leinkuchen	16.00–17.00
Leinkuchen, ausländ.	–		Trockenschnitz.	8.20–8.40
Rapskuchen	00.00–		Sonnenblumenschr.	13.20–13.70
			Kartoffelflocken	11.00–11.60

Tendenz: Weizen, Hafer und Mais fest, Roggen ruhig. Gerste, Weizenmehl und Roggenkleie fester, Roggenmehl und Weizenkleie stetig.

Der gestrige Hamburger Produktenmarkt

Die Preise betrugen in RM. je To.: Weizen 243—245, Roggen 152—154, Hafer 136—140, ausländische Gerste 97—99, Mais 111—113, Lapla Leinsaat 15,20 Gulden je 100 Kilo. Tendenz fester.

Die gestrigen Hamburger Getreide-Terminnotierungen

Die Preise betrugen unverzollt je To. in RM plus 0,20 RM Maklergebühr für Mengen von 30 To.: Weizen: März 158, Mai 160, Juli 162,5; Roggen: März 86, Mai 88,5; Gerste: Mai 95 Juli 97; Mais: März 103,5, Mai 97, Juli 96. Tendenz: Weizen und Mais fest, Roggen und Gerste stetig.

...gen erlitten, denen
...ürgerhospital erlag.

...en fällt um

...bei einem Ver...
...glück

...g. Nach Meldungen
...ch am Dienstagnach-
...er Straßenkreuzung
...chwerer Verkehrsun-
...n zum Opfer fielen.
...mmender Lastkraft-
...rit, der Möbel und
...e, fuhr vorschrifts-
...enlang, als ihn ein
...ue. Der Fahrer die-
... plötzlich einen aus
...chtung kommenden
...n nicht zu überfah-
...nwagen stark aus
... Lieferwagen, der
...Die drei Insassen des
...us dem Wagen. Sie
...er weniger schweren
... Lieferwagen und
...ümmer.

...der Großmutter
... worden

...lle verunglückte der
...ater

...rz. Auf der Meiers-
...inghausen ging eine
... beiden Enkelkindern
... dreieinhalbjährige
... Nähe der Gastwirt-
...usficht" Gespielinnen
... der Warnungsruf
...den Damm. In die-
... ein Autobus. In
...as Kind bei dem
...Großmutter zu kom-
...rafwagen. Es wurde
...inem schweren Schä-
...nkelverletzungen auf-
...d der Kleinen, die
... Aufnahme gefun-
... An derselben Stelle
...n der Großvater des
...lückt.

...iftjagd
...rfolg

...Pfund Rauschgift

(Drahtbericht.)
...z aus Newyork be-
...lung der amerikani-
... der Nacht zum 18.
...anzösischen Passagier-
... nach 2000 Pfund
... Herkunft im Werte
...Dollar gefahndet wor-
...örden seien von Ge-
...er Ladung benachrich-
...en das Schiff bis zur
...en und während der
...wachen. Die Durch-
...nichts ergeben, werde
...erden. Die Reederei
... einem Vertreter des
... auch sie, und zwar
... Polizei, benachrichtigt
... Dampfer während
... im März in Mar-
... Mengen Kokain ge-
...om Kapitän auf Er-
...uch vorgenommene
...ung des Schiffes habe
...gefördert.

...dem
...ftsleben

...oduktenmarkt

...angs-Terminpreise in
...: März 249, Mai
...gen: März 158, Mai

...oduktennotierungen

...00 Kilogramm.
...ei je 100 Kilogramm

...ithoria Grb.	0.00 - 28.00
...kl. Speiseerbs	18.00 - 21.00
...futtererbsen	15.00 - 17.00
...Gelbe Viktoria	16.50 - 19.00
...Viktoriabohnen	15.00 - 17.50
...Bohnen	19.00 - 23.00
...Linsen, blau	12.50 - 14.00
...Linsen, grün	15.00 - 17.50
...Roggenkleie	2.00 - 13.00
...Trockenschnitzel	6.00 - 17.00
...Leinkuchen	20.00 - 6.40
...Sojaschrot, 45%	32.00 - 12.70
...Kartoffelflocken	10.00 - 11.60

...Hafer und Mais fest,
...ste, Weizenmehl und
...Roggenmehl und Wei-

...rger Produktenmarkt

...gen in RM. je To.:
...ggen 152—154, Hafer
...Gerste 97—99, Mais
...njaat 18,20 Gulden je
...festen.

...rger Getreide-Termin-
...rungen

...gen unverzollt je To.
...M Maklergebühr für
...: Weizen: März 158,
...; Roggen: März 86,
...ai 93 Juli 97; Mais:
... Juli 96. Tendenz:
...st, Roggen und Gerste

Ruhrkohlenförderung
im Monat Februar
1 519 208 To. Abnahme gegen Januar

Im Monat Februar 1930 wurden im Ruhrbergbau insgesamt in 24 Arbeitstagen 9 376 141 To. verwertbare Kohle gefördert gegen 10 935 154 To. in 25,702 Arbeitstagen im Januar 1930 und 9 663 981 To. in 24 Arbeitstagen im Februar 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Februar 1930 9 113 235 To. gegen 10 632 94.. To. im Vormonat.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Februar 1930 390 673 To. im Januar 1930 und 377 791 To. im Februar 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Februar 1930 arbeitstäglich 379 718 To. gegen 413 733 To. im Vormonat.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Februar 1930 auf 2 501 305 To. (täglich 89 439 To.), im Jan. 1930 auf 2 859 607 To. (täglich 92 245 To.) und 2 508 940 (täglich 89 605 To.) im Februar 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Brikettherstellung hat im Februar 1930 insgesamt 245 234 To. betragen (arbeitstäglich 10 218 To.) gegen 273 .20 To. (10 631 To.) im Januar 1930 und 332 006 To. (13 834 To.) im Februar 1929.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. s. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Februar 1930 auf rund 4,83 Mill. To. gegen 3,80 Mill. To. Ende Januar 1930. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände eingegriffen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Februar 1930 auf 379 909 gegen 383 478 Ende Januar 1930 und 365 778 Ende Februar 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Februar 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 915 000. Das entspricht etwa 2,4 Feierschichten auf je 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Ansteckende Krankheiten
im Ruhrkohlenbezirk
Februarbericht des Gelsenkirchener Hygiene-Instituts

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie in Gelsenkirchen berichtet über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlenbezirk in der Zeit vom 2. Febr. bis 1. März 1930 (4 Wochen).

Unterleibstyphus: Auch diesmal ist die Zahl der Erkrankungen an Unterleibstyphus als gering zu bezeichnen. Während wir im Vormonat über 20 Erkrankungen und 2 Todesfälle berichteten, sind diesmal 21 Erkrankungen und 5 Todesfälle zur Meldung gekommen.

Paratyphus: An Paratyphus wurden im Ruhrkohlengebiet 22 Erkrankungen gemeldet.

Ruhr: An Ruhr ereigneten sich im Monat Februar 1930 7 Erkrankungen und 1 Todesfall. Die Erkrankungen verteilen sich mit 4 auf Gelsenkirchen-Buer und mit je 1 auf Mülheim-Ruhr, Essen und Castrop-Rauxel.

Scharlach: Den 1068 Erkrankungen und 35 Todesfällen des Vormonats (5 Wochen) stehen diesmal (4 Wochen) 863 Erkrankungen mit 15 Todesfällen gegenüber. Von den Erkrankungen ereigneten sich 50 in Gelsenkirchen-Buer.

Diphtherie: Im Vormonat (5 Wochen) kamen 1268 Erkrankungen und 93 Todesfälle an Diphtherie zur amtlichen Meldung, während wir diesmal (4 Wochen) über 971 Erkrankungen mit 88 Todesfällen berichten. An Erkrankungen sind aus Gelsenkirchen-Buer 64 gemeldet. Von den Todesfällen kamen in Gelsenkirchen-Buer 5 vor.

Genickstarre: In der diesmaligen Berichtszeit sind insgesamt 14 Erkrankungen und 9 Todesfälle amtlich gemeldet.

Kinderlähmung: Insgesamt sind Erkrankungen an Kinderlähmung vorgekommen, außerdem 1 Todesfall.

An Kindbettfieber nach Fehlgeburt ereigneten sich im Ruhrkohlengebiet 22 Erkrankungen mit 10 Todesfällen.

Tuberkulose: In der jetzigen Berichtszeit (4 Wochen) kamen 377 Erkrankungen und 221 Todesfälle zur Meldung, denen in der vorigen Berichtszeit (5 Wochen) 384 Erkrankungen und 249 Todesfälle gegenüberstehen. Aus Gelsenkirchener sind 43 Erkrankungen und 24 Todesfälle zur Meldung gekommen.

Schlafkrankheit: An sog. Schlafkrankheit (Encephalitis lethargica) sind 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle bekannt geworden.

(-) **Neuanmeldungen für das städt. Konservatorium Gelsenkirchen-Buer.** Im städtischen Konservatorium Gelsenkirchen-Buer erfolgen Neuaufnahmen am Mittwoch, den 26. März, von 16 bis 19 Uhr und Donnerstag, den 27. März von 15 bis 17 Uhr. Denken Sie daran sich selbst oder Ihre Kinder rechtzeitig für das neue Halbjahr anzumelden. Markenmittel sind nicht erforderlich. Schriftliche Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Konservatoriums (Knappschaftsstraße 4) entgegen.

Eine bemerkenswerte Kundgebung in Gelsenkirchen

Arbeiterschaft und Youngplan

Entschließung des christl. Gewerkschaftskartells Gelsenkirchen-Buer

Die christlich organisierte Arbeiterschaft des Bezirkskartells Gelsenkirchen-Buer (umfassend die Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer und die Städte Wattenscheid und Wanne-Eickel) veranstaltete am Dienstagabend im Gewerkvereinshaus Deutsches Haus in Gelsenkirchen unter Leitung des Bezirkskartellvorsitzenden Pape eine aus dem gesamten Bezirk stark besuchte große Kundgebung zum Abschluß des Reparationsplanes. Heinrich Körner von der Landesgeschäftsstelle in Köln sprach in längeren, scharf umrissenen Ausführungen über „Die Reparationen und ihre Auswirkungen für Wissenschaft und Arbeiterschaft".

Der Redner hatte seinem Vortrage etwa folgenden Gedankengang zugrunde gelegt: „Wir als Arbeitnehmer haben alle Veranlassung, uns recht eingehend mit diesen Fragen zu befassen. Die Grundlage zu dem gesamten Reparationsproblem bildet die Kriegsschuldfrage (Paragraph 231 des Versailler Vertrages). Nachdem die verschiedensten Konferenzen nicht das erwünschte Ergebnis gebracht hatten, inszenierten die Franzosen den Ruhreinfall. Aber auch mit Gewalt konnte die Reparationsfrage nicht gelöst werden. Unter Leitung des amerikanischen Generals Dawes kam dann der Dawesplan zustande, der von enormer Bedeutung für uns war. Dieser Plan brachte aber keine endgültige Lösung. Die kam erst im Dezember 1928 auf der Genfer Konferenz zustande in dem sogenannten Youngplan. Danach müssen wir für rund 59 Jahre Reparationen zahlen, insgesamt rund 114 Milliarden Goldmark. Hinzu kommen aber noch die Zinsen für deutsche Anleihen, Zahlungen für die belgischen Markforderungen und weitere Zahlungen für die Uebergangszeit bis zur Rückgabe des Saargebiets. Alle Zahlungen müssen in ausländischer Währung bei der Internationalen Bank in Basel gezahlt werden. In den ersten Jahren sind bekanntlich 2050 Millionen Goldmark zu zahlen. Davon ist ein Teil, der sogenannte ungesicherte Teil, auf 660 Millionen Goldmark festgesetzt. Diese müssen unbedingt gezahlt werden, während der zweite Teil im Notfall aufschiebbar ist. Deutsche Sachlieferungen kommen nur noch, infolge des englischen Widerstandes, auf 10 Jahre in Betracht. Wenn wir die Vorteile und Nachteile abwägen, so können wir doch feststellen, daß der Youngplan das kleinere Uebel ist. Die Höchstgrenze der zu zahlenden Summe ist festgesetzt, in den nächsten Jahren steht eine erhebliche Erleichterung bevor, der Wohlstandsindex fällt fort, das besetzte Gebiet wird geräumt, das Kontrollsystem entfällt. Da die Zahlungen jedoch im Gegensatz zu anderen (z. B. Steuern) der deutschen Volkswirtschaft verloren gehen, so brauchen wir keinen Optimismus zu hegen. Der neue Plan legt uns große Opfer auf, zwei Generationen sollen die Summen aufbringen. Eine fünfköpfige Familie zahlt für den Youngplan jährlich 150 Goldmark! Doch dürfen wir den Mut nicht sinken lassen. Nach innen und nach außen müssen wir eine festgeschlossene Front bilden."

Nach einer äußerst regen Aussprache, die sich an den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schloß, wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die christlich organisierte Arbeiterschaft des Bezirkskartells Gelsenkirchen (umfassend die Städte Gelsenkirchen-Buer, Wattenscheid und Wanne-Eickel) hat zu dem im Reichstag angenommenen Reparationsplan eingehend Stellung genommen. Die christliche Arbeiterschaft verschließt sich nicht der Tatsache, daß der Reparationsplan und seine Auswirkungen eine ungemein starke finanzielle Belastung des deutschen Volkes für die Zukunft in sich bergen. Mit aller Entschiedenheit wendet sich die christliche Arbeiterschaft jedoch gegen das Bestreben schwerindustrieller Wirtschaftsführer und anderer finanziell leistungsfähiger Volkskreise, bei der Verteilung der durch den Youngplan bedingten Lasten fast alles oder doch den größten Teil auf die Schultern der minderbemittelten Arbeiterschaft abzuwälzen. Gar nicht scharf genug kann der Plan der Reichsregierung bzw. des Reichsfinanzministeriums verurteilt werden, den arbeitnehmenden Schichten einseitig durch Zölle und indirekte Steuern die Reparationstribute aufzubürden. Dieser Plan ist vollständig abwegig. Die Durchführung desselben bedeutet für die Arbeiterschaft und ihre Familien das Hinabstoßen in Lebens- und Existenzverhältnisse, die jeglicher Kultur und Zivilisation Hohn sprechen. Schon seit geraumer Zeit verfügen zahlreiche Arbeiter mit Familien nicht mehr über das Existenzminimum, da fast ihr allein das Risiko der Wirtschaftskrisen in Form von Feierschichten und dergleichen aufgebürdet wird. Eine Vergewaltigung der Lebensbasis der Arbeiterschaft würde sich auch katastrophal für erhebliche Kreise des Mittelstandes auswirken, da doch nur eine finanziell leistungsfähige Arbeiterschaft als Konsumentin die Grundlage für deren Existenz bildet. Zur Ueberwindung der besonders dringlichen Notlage, insbesondere zur Bekämpfung der weiter sich ausdehnenden Arbeitslosigkeit, verlangen wir nach wie vor, durch ein Volksnotopfer eine Belebung der Wirtschaft sowie eine Sanierung der Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung herbeizuführen. Die unbedingt notwendige Sanierung der Reichsfinanzen muß durch eine gründliche Verwaltungsreform und wesentliche Vereinfachung unseres Behördenaufbaues erfolgen.

Wann gedenkt die Reichsregierung eine Reform des durch die Finanzlage von Reich, Staat und Kommune geradezu unhaltbar gewordene Besoldungsgesetzes durchzuführen? Die Arbeiterschaft lehnt es ab, sich neue Lasten aufbürden zu lassen, da sie ohnehin außer ihrem geringen Einkommen, allen Wechselfällen des Lebens ausgesetzt, auch den Schwankungen der Wirtschaft preisgegeben ist, wohingegen andere Stände neben hohen Bezügen gegen die genannten Erscheinungen weitestgehend gesichert sind. Gleiche Pflichten — aber auch gleiche Rechte für alle Staatsbürger — nur nach diesem Grundsatze kann eine Reichsregierung handeln, wenn sie nicht bewußt das deutsche Volk katastrophalen Zuständen entgegenführen will."

Gäste aus Riesen- und aus Zwergenland bei ALSBERG



Die 2 Wohn-Autos sind heute eingetroffen und ihnen entstieg ein merkwürdiges Völkchen. Ein Riese, über 2 Meter groß, und 10 Liliputaner, wie die Orgelpfeifen, stellten sich uns als neue Werbekräfte vor. Wir freuten uns sehr über die unternehmungslustige Gesellschaft und begannen mit ihrer Hilfe sogleich die Vorbereitungen zu unserem

Textil-Großverkauf

Von morgen ab sind Riese und Liliputaner den ganzen Tag im Hause zu sehen. Nachmittags 3¼, 4½, 5¾ Uhr geben sie im 3. Stock Vorstellungen. Karten dazu gibt es an der Hauptkasse.

ALSBERG
BUER

Unzulässige Lehrlingsausbildung
und ihre Folgen
Lernt nur bei richtigen Meistern

Zur besonderen Beachtung bei der Berufswahl teilt die Regierungspressestelle mit:

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen sich Jugendliche, die ein Handwerk erlernen wollen, zu diesem Zwecke als Lehrlinge bei Handwerkern eintreten, die weder durch Ablegung der Meisterprüfung noch durch behördliche Verleihung die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben haben. Es wird darauf hingewiesen, daß sich nicht allein der Lehrherr durch eine solche Anleitung von Lehrlingen strafbar macht, sondern daß auch dem Lehrling bei Feststellung einer solchen ungesetzlichen Ausbildung erheblicher Schaden entstehen kann, da ihm die in einem solchen Lehrverhältnis verbrachte Zeit auf die Lehrzeit nicht angerechnet wird und seine sofortige Entlassung aus dieser Stelle zu erfolgen hat — erforderlichenfalls durch Anwendung polizeilicher Zwangsmittel. Die gleichen Folgen treten ein, soweit ein an und für sich zur Anleitung befugter Lehrherr mehr Lehrlinge einstellt, als nach den behördlich vorgeschriebenen Höchstzahlen zulässig ist.

Vielfach wird versucht, jugendliche Personen in Handwerksbetrieben unter dem Namen eines „Hilfsarbeiters", „Laufburschen", „Einsoffjungen" usw. zu beschäftigen, wenn die Einstellung als Lehrling bestimmungsmäßig unzulässig ist. Eine solche Beschäftigung wird regelmäßig als ein — zur Umgehung der Vorschriften verschleiertes — Lehrverhältnis angesehen, sofern die Beschäftigung der Erlernung des Handwerks dienen soll, gleichgültig, ob es nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen oder ohne sie, in abhängiger oder selbständiger Stellung, später betrieben werden soll. Maßgebliche Merkmale für die Beurteilung, ob eine solche Absicht zugrunde liegt, bieten die Art der Beschäftigung und der Entschädigung. Ist z. B. für das entsprechende Handwerk ein Tarifvertrag abgeschlossen, spricht die Vermutung regelmäßig für das Vorhandensein eines Lehrverhältnisses, solange nicht der für Arbeiter vorgesehene Tariflohn gezahlt wird. Auch in den Fällen eines verschleierten Lehrverhältnisses muß der Lehrherr in Strafe genommen und der Lehrling entlassen werden.

Oft wird von den Lehrlingen und ihren gesetzlichen Vertretern behauptet, sie hätten nicht gewußt, daß der Lehrherr zur Ausbildung bzw. Beschäftigung nicht befugt gewesen wäre. Die bisher weitgehend geübte Nachsicht auf solche Entschuldigungen wird in Zukunft regelmäßig nicht mehr genommen werden können, denn es ist Pflicht der Lehrlinge und ihrer gesetzlichen Vertreter, sich vorher zu vergewissern, ob die in Aussicht genommene Lehrstelle nach den Bestimmungen auch als solche zugelassen ist. Es wird sich daher stets empfehlen, von dem Lehrherrn die Vorlage des Meisterbriefes zu verlangen, oder, was noch zweckmäßiger ist, sich mit dem Obermeister der Innung in Verbindung zu setzen.

9247 erwerbslose Angestellte
in Westfalen Ende Februar
Zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit: Der Arbeitsmarkt der Angestelltenberufe im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat im Monat Februar 1930 die seit Dezember vor. J. beobachtete rückläufige Bewegung beibehalten und Ende des Berichtsmonats seinen ungünstigen Stand seit der Ueberführung der öffentlichen Arbeitsnachweise in die Reichsanstalt (Oktober 1928) erreicht. Insbesondere hat der ungünstige Einfluß der konjunkturellen Verschlechterung der Metallindustrie und des Ruhrkohlenbergbaues und die damit in Zusammenhang stehenden verschärften Rationalisierungsmaßnahmen zu dieser Entwicklung beigetragen. Aber auch die schlechte Lage in Handel und Baugewerbe hat sich auf das Nachteiligste auf den Beschäftigungsgrad der Angestelltenberufe ausgewirkt. Von der Verschlechterung des Angestelltenmarktes werden die einzelnen Berufsgruppen sowie die Geschlechter ziemlich gleichmäßig betroffen.

Die Gesamtzahl der arbeitsuchenden Angestellten im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen ist von 8 551 Ende Jan. 1930 auf 9 247 Ende Februar 1930, also um 696 Personen gleich 8,13 v. H. gestiegen. Bei den männlichen Angestellten stieg die Ziffer um 299 Arbeitsuchende gleich 5,15 v. H., bei den weiblichen Angestellten um 397 gleich 14,46 v. H. Die niedrigste Ziffer an arbeitsuchenden Angestellten im Jahre 1929 wurde Ende September mit 6 455 Personen registriert. Seitdem ist eine Zunahme um 2 792 gleich 43,25 v. H. eingetreten.

Schöner Gigolo ...
wann ist es aus mit dir?

Mit dem Gigolo geht's so nicht weiter. Ueberall, wohin man kommt, hört man das Getüte, Geblase und Gefiöte (vom Summen und Singen überhaupt nicht zu sprechen) vom — Gigolo. Geht man in ein Geschäft, so begegnet einem gleich der G.G.'s, nimmt man die Brötchen an der Trifkeman eine Bekannte, von wem wird gesprochen? — Vom Gigolo. Allmählich wissabel ir es wirklich, daß der Gigolo schön verlaarm ist, und wir spüren ein schrecks vonMitleid. Gigolo, laß dich umgehengutem en, es ist genug.

Als ne Gigolo, als der arme Gigolo und die eise durch den Kontinent amirat, uns beziffen nur Bevorzugte, was so ein Gigchtung haupt war. Mein Freund Kadussker Bode hm eines Tages aus einer Ba. — sie ang den ganzen Tag: „Schöner Pt. lo, ner Piccolo" und alle seine Freunde sag „Schöner Piccolo, armer Piccolo". Eines Tages brachte Mieze die Aufklärung: „Das heißt nicht Piccolo, sondern Gigolo". Alle machten erstaunte Gesichter, und da man sich keine Blöße geben wollte, so sang man, ohne zu wissen, was so ein Gigolo war: „Schöner Gigolo, armer Gigolo." Inzwischen ist es nachbar geworden, daß ein Gigolo ein Eintänzer ist, d. h. ein jünglinghaft-männliches Wesen, das den Beruf und das Amt hat, beschäftigungslose Damen einzutanzen, sie zu unterhalten. Schöner Gigolo, armer Gigolo!

Gestern traf ich eine Hippe, die, an einen Pflock gebunden, die seltsamsten Sprünge ausführte. Ich fragte sie, was sie denn da mache und sie antwortete mit Meck, Meck, Meck. Augenscheinlich war sie sehr vergnügt, und als ich näher zusah, tanzte sie — wirklich und leibhaftig — den schönen Gigolo, den armen Gigolo. — Schöner Gigolo, mann ist es aus mit dir? . . .

Dreyer.

Geschäftliches
Ein Osterei für Nordseeliebhaber!

Eine Reise auf dem modernen Turbinenschnelldampfer „Roland" oder den Dampfern „Delphin" und „Grüßgott" des Norddeutschen Lloyd entweder von Bremerhaven bzw Wilhelmshaven nach Helgoland und zurück oder von Norderney nach Helgoland und zurück oder von Bremerhaven nach Wangerooge und zurück oder von Wangerooge nach Helgoland und zurück oder von Bremerhaven bzw. Wilhelmshaven über Helgoland nach Wangerooge — das ist ein Ostergeschenk, das sicher viel Freude machen wird.

Der Preis beträgt für jede Karte RM. 11.—. Die Fahrt kann laut Sommerfahrplan 1930 des Norddeutschen Lloyd mit der darin angegebenen Gültigkeitsdauer der Rückfahrtkarten an Tagen, an denen die Seebäderdampfer des Norddeutschen Lloyd auf diesen Strecken verkehren, ausgeführt werden. Nähere Auskünfte erteilen die Abteilung Inländisches Verkehrswesen (Nordseebäderdienst) des Norddeutschen Lloyd in Bremen und dessen Vertretung in Buer, de la Chevallerieстraße 23 (Verkehrsverein).

Aus Buer

Heute Uraufführung
der C-dur-Messe Hubert Pfeiffers
in der Schauburg Buer

(*) Heute, Donnerstag, findet in der Schauburg Buer das 2. Chorkonzert statt. Im Vordergrund steht die Uraufführung der Messe in C-dur für Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel von Hubert Pfeiffer. Außerdem nennt das Programm Max Regers Werk für Chor und Orchester „Die Nonnen". Leitung: Städtischer Musikdirektor Paul Belker. Mitwirkende: Städtischer Musikverein Gelsenkirchen-Buer, städtisches Orchester Bochum. Solisten: Mia Neusitzer-Thoenissen, Berlin (Sopran), Klara Maria Elsthorst, Berlin (Alt), Ernest Bauer, Genf (Tenor), Hermann Schey, Köln (Baß.) Beginn: 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der 3. Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark sind im Rathaus Buer (Zimmer 17), bei Arenhold (Buer), in der Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und ab 19 Uhr an der Kasse in der Schauburg zu haben.

Morgen, Freitag, findet das Konzert im Hans-Sachs-Haus statt. Anfang 20 Uhr. Zu dieser Veranstaltung sind die Vormietekarten der 1. Konzertvormietegruppe gültig. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Alsberg, Müller, Reddemann, Dieckhöner, Rating, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Arenhold (Buer), in der Urbanusbuchhandlung (Buer) und morgen abend an den beiden Kassen im Hans-Sachs-Haus.

Kunsterziehung in der Schule
Zeichnen, Werk- und Nadelarbeitsausstellung
in der evangel. Volksschule 1 A.-Beckhausen

(*) Kinder sind gelehrige Kunstschüler. Unbewußt arbeitet die Phantasie des Kindes, ringt um Form und Gestaltung der Dinge, die es täglich sieht, die seinen Geist beschäftigen, seine Seele bedrängen. Natürlich müssen dem Kinde die Wege gewiesen werden, damit es auch Zweck und Sinn des künstlerischen Schauens und Gestaltens zu erfassen weiß. Im Kinde lebt nun der Drang und der Wunsch und Wille, zu malen, zu zeichnen, nachzuformen. Die alte Volksschule hat auf die künstlerische Erziehung ihrer Schüler keinen besonderen Wert gelegt, ihr galt der Unterricht in den Elementarfächern mehr als die Unterweisung in künstlerischen Dingen. Der neue Lehrplan sieht nun bewußt eine Erziehung und Heranbildung der Schüler zu künstlerischem Empfinden vor. Nun ist auch diese moderne Kunsterziehung eine Frage der Person, die sie verrichtet, die dem Kinde neue Wege zu weisen weiß. Die evangelische Schule 1 Buer-Beckhausen hat nun in Herrn Sudrop einen Lehrer, dem diese neuzeitliche Kunsterziehung der Kinder pädagogisches Herzensbedürfnis ist. Das beweist die neue Ausstellung von Schülerarbeiten, die gegenwärtig im Zeichensaal an der evangelischen Schule an der Flurstraße in Beckhausen stattfindet. Zweck dieser Ausstellung ist, für diese neuzeitliche Unterrichtsmethode um Verständnis zu werben, besonders die Eltern auf die geleistete Arbeit hinzuweisen und gerade in ihnen Freude und Verstehen für diese Arbeit ihrer Kinder zu wecken. Die beiden Ausstellungen, die in den vergangenen Jahren von der Schule veranstaltet wurden, haben in vieler Hinsicht gute Vorarbeit geleistet. Die Eltern zeigten auch für die Ausstellungen Interesse und Verständnis, so daß im vorigen Jahre ein Besuch von mehr als 1200 Personen zu verzeichnen war. Auch in diesem Jahre ist das Interesse in Eltern- und Fachkreisen für diese seltene Ausstellung sehr groß. Die Ausstellung verdient aber auch größte Beachtung. Bringt sie doch eine große Fülle lebendiger Schülerarbeiten, angefangen von dem schüchternen Versuch des kleinsten Schülers in weichem Material Dinge des täglichen Lebens nachzubilden, bis zu der fast künstlerische Reife zeigenden Zeichnung eines Dreizehnjährigen. Es ist in der letzten Zeit viel die Rede gewesen von den Beziehungen zwischen Kind und Kunst. Diese Ausstellung bringt aber den interessanten Beweis für die Richtigkeit der Behauptung, daß Kunst dem Kind eigentlich fremd ist. Sei künstlerisches Nachschaffen weiß wenig von den Grundgesetzen der Kunst, es will nur zeichnen, formen, ticken oder sonstwie sich auswirken. Bemerkenswert bei diesen Versuchen ist dann stets der lebendige Rhythmus, der alle Schöpfungen der Kinder beschwingt und ihnen einen eigenartigen Reiz verleiht. Der Lehrer muß es nun als seine Aufgabe ansehen, diesen Betätigungsdrang des Kindes in Bahnen zu lenken, die diese Arbeiten künstlerisch wertvoll, zum mindesten erträglich machen. So sehen wir denn die systematische künstlerische Schulung des Kindes vom ersten bis zum letzten Jahrgang in konsequenter Fortführung in zahlreichen Arbeiten der mannigfachsten Art, die in bunter Fülle auf den Tischen ausgebreitet sind; vom ersten Schreibblatt des Kleinsten bis zum persönlichen Stil aufweisenden Zeichenblatt der letzten Jahrgänge. Außer den rein zeichnerischen und malerischen ist noch eine Anzahl guter Handfertigkeits-Arbeiten zu sehen, von Jungen und Mädchen angefertigt. Die größeren Mädchen zeigen besonders eigenartige und Selbstwollen verratende Arbeiten aus dem Handfertigkeitsunterricht, der an dieser Schule von Fr. Schirmer geleitet wird, die sich besonders um die geschmackliche Durchbildung der Mädchen bemüht und Erfolge aufweisen kann. So bietet die Ausstellung für den Schauenden eine Unmenge interessanten Materials, das Beweis ist für die neuzeitliche Einstellung der Schule in Fragen der Kunsterziehung und der Heranbildung des guten Geschmacksempfindens der Schulkinder. Erwähnenswert ist noch, daß sich die Schule in gemeinsamer Arbeit von Lehrern, Schülern und Schülerinnenn eine kleine Bühne erbaut hat, die wirklich gediegen und zu kleinen Aufführungen vortrefflich geeignet ist.

„Arm wie eine Kirchenmaus"
Lustspielaufführung
der Stedelschen Truppe in Buer

Nach einer ansprechenden Märchenvorführung bot die Stedelsche Truppe vorgestern abend im katholischen Gesellenhaus in Buer das witzige Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus".

Unter dem Geschlecht der Kirchenmäuse will der Dichter Stenotypistinnen vom System Gabelsberger und anderen Systemen verstanden wissen, und er meint, daß solche Kirchenmäuse entweder darauf ausgehen, das Herz ihres Chefs zu gewinnen (dann kleiden sie sich gut und auffallend wie Fräulein Olly Frey) oder sich einen Platz an der Sonne durch intensive Arbeit zu erringen (dann kleiden sie sich schlicht wie Fräulein Susie Sachs). Und der Sinn des Stückes: eine Kirchenmaus aus der zweiten Kategorie der Kirchenmäuse erringt sich das Herz ihres Chefs auf dem Umweg über die Schreibmaschine.

Das sehr unterhaltsame Stück wurde von der Stedelschen Truppe gut wiedergegeben. Hans Kaiser vom Stadttheater Essen stellte eine Figur auf die Bühne, wie man sie in Buer selten sah: Elegant, vornehm gemäßigt in Sprache und Spiel, glaubhaft bis in Einzelheiten. Man hätte vorher kaum glauben können, daß so viel aus dem „Chef" des Lustspiels zu machen war. Elfriede Schneider als Kirchenmaus Susie Sachs fand in der Art ihres Spiels Beifall und Anerkennung. Rein darstellerisch — das Spiel noch zu wenig vertieft und pintiert — gab Anny Schönwerk als Olly Frey eine gute Kolotte. Paul Wieland als Schüngl brachte Humor mit und Max Stedel sowie der im Spiel sympathische Anton Loerding erfreuten in Nebenrollen. Schade, daß das Haus beträchtliche Lücken aufwies!

Dr. K. D.

Ein 16jähriger vermißt
Seit Sonntag aus Buer verschwunden

(*) Vermißt wird seit Sonntag der am 6. Februar 1914 zu Buer geborene, zuletzt Feldstraße in Buer wohnhaft gewesene Schneiderlehrling Franz Hahn. H. ist etwa 1,50 Meter groß, breitschultrig, hat hellblondes, linksgescheiteltes Haar, blei-ches, langes Gesicht, hohe Stirn, blaugraue Augen. Auf der Stirn über der Nase befindet sich eine 1½ Zentimeter große Narbe. Bekleidet war er mit einem hellblauen Hut, blaugestreiftem Ueberzieher, blauem Jackett, grauer Hose, weißer Normalunterhose, weißem Biberhemd, weißem, mit blauen Streifen versehenen Kragen, blauweiß gestreifter Krawatte, lilagestreiften Strümpfen und braunen Halbschuhen.

Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Person dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Kleine Geschichten
aus dem Buerschen Gerichtssaal

(*) Ein Erwerbsloser hatte versucht, sich durch den Diebstahl und Verkauf der gestohlenen Fahrräder Geld zu verschaffen. Er wurde ertappt und bekam, da Rückfalldiebstahl vorlag, 8 Monate Gefängnis.

Nachspiel der Weihnachtszeit

Das bei Einkäufen in der Weihnachtszeit herrschende Gedränge benutzte ein Bergmann, um in einem Warenhause Handschuhe zu stehlen. Vor Gericht wußte er für seine Handlung keine Erklärung zu geben: sein Diebstahl war ihm selbst rätselhaft. Er bekam 30 Mark Geldstrafe.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken ....

Drei Maurer waren in einer Wirtschaft von einem Steiger verulkt worden. Die erste Folge war, daß einer der Maurer einen Aschenbecher an die Wand warf, die zweite, daß man den in eine andere Wirtschaft geflüchteten Steiger bei den Beinen ergriff und ihn nach draußen schleppte, wo er verprügelt wurde. Die Sache lag 2½ Jahre zurück und die angeklagten Maurer wurden freigesprochen.

Ein reuiger Dieb

In zwei Fällen hatte ein Arbeiter Diebstahl verübt. Dann erfaßte ihn die Reue und er brachte die gestohlenen Sachen zurück oder bezahlte sie. Er wurde unter strafmildernden Umständen zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird ihm erlassen, wenn er 40 Mark Buße zahlt.

Uhren-Rave Nachf.
(Geschwister Jänemann)
Buer, Essener Straße 17
Für Kommunikanten u. Konfirmanden
Taschenuhren, schwer von 2.95 an
Aparte Armbanduhren, Ringe und sonstige Geschenkartikel, sehr preiswert
Weckuhren von 2.75 an
Reparaturen fachgemäß, sauber und billig in eigener Werkstatt

Vereinskalender
„Achtung! Buersche Schützen!"

Am Sonntag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, soll im Lokal Rohmann, Essener Straße, der hier in Zukunft zu betreibende Schießsport nach den Grundsätzen des Deutschen Schützenbundes besprochen werden. Interessenten, welche über eigene Scheibenbüchse verfügen, bzw sich eine beschaffen können, sind dazu herzlichst eingeladen.

Die einberufende Scharf-Schützenabteilung.

(*) **Bestandenes Examen einer Buer-Erlerin.** Frl. Hedwig Renoldi aus Buer-Erle bestand am Jugendleiterinnen-Seminar in Berlin-Charlottenburg ihre Prüfung als Jugendleiterin mit dem Prädikat „Gut".

(*) **Diebstahl in Buer-Beckhausen.** Einem Gastwirt M. an der Flurstraße in Buer-Beckhausen wurden in der Nacht zum Montag aus seinem neben der Wirtschaft gelegenen Privatzimmer 1 Kindermantel, 1 Hut und 1 Schal entwendet. Als Täter wurden zwei Personen aus der Horster Straße und eine Person aus der Querstraße festgestellt. Die vorgefundenen Sachen wurden dem Geschädigten wieder zugestellt.

(*) **Betrug in Buer-Beckhausen.** Wegen Betruges wurde ein W. F. aus Gladbeck zur Anzeige gebracht. Er erschien am Dienstag in einem Kolonialwarengeschäft T. an der Horster Straße in Buer-Beckhausen und gab an, dort Waren für eine Familie S. zu holen, jedoch ohne Bezahlung. Da der Frau des Geschäftsinhabers die Familie S. bekannt war, hatte sie keine Bedenken und händigte der Person für 5 Mark Waren aus. Auch erbat sich die Person noch einen Korb, der ihr ebenfalls gewährt wurde. Erst als später der Korb wieder abgeholt werden sollte, stellte sich heraus, daß von der Familie S. eine Person nicht geschickt worden war.

(*) **Vortrag „Christenleid in Armenien" in Buer-Mitte.** Infolge des regen Interesses, das vor kurzem ein erster Vortrag hervorgerufen hat, wird am Freitag, den 21. März, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche Buer-Mitte an der Essener Straße Fräulein Lisa Reyer von der Dr. Lepsius-Deutschen-Orient-Mission einen Vortrag mit begleitendem Film über „Christenleid in Armenien" halten. Eintritt 50 Pfennig. Der Vortrag steht allen Gemeindegliedern offen.

Aus Gorst

○ **Heute die 6. Feierschicht auf Nordstern.** Am heutigen Donnerstag wird auf der Zeche Nordstern infolge Absatzmangels die 6. Feierschicht im Monat März eingelegt.

○ **Werbeabende im Horster Turnverein.** In der vom Turnverein Horst abgehaltenen Monatsversammlung wurde die Abhaltung von zwei Werbeabenden beschlossen. Am 1. April findet in der neuen Turnhalle in Horst ein Schüler-Werbeabend statt, zu dem insbesondere die Angehörigen der Schüler eingeladen sind. Des weiteren soll ein allgemeiner Werbeabend stattfinden, der im Mai im Gesellenhaus abgehalten wird.

○ **Hohes Alter einer Horsterin.** Am heutigen Donnerstag feiert die Witwe Helene Dierichs aus der Fischerstraße ihren 80. Geburtstag.

○ **Neuer Horster Meister.** Vor der Handwerkskammer in Münster bestand seine Meisterprüfung im Tischlergewerbe Heinrich Behrend aus der Karlstraße in Horst.

Aus der Umgegend

Einbrecher in der Herkener Pfarrkirche
Tabernakel und Opferstock widerstanden

—○ In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch haben Einbrecher die St.-Antonius-Pfarrkirche in Herten heimgesucht. Offenbar war das Gesindel nicht mit genügendem Diebeswerkzeug versehen und benutzte als Hilfsmittel zwei bronzene Altarleuchter, mit denen es ihnen gelang, die vordere Tür des Tabernakels zu erbrechen. Die dahinter liegende Stahltür widerstand jedoch erfreulicherweise allen Versuchen. Auch der Versuch, einen Opferstock aus dem Pfeiler zu meißeln, mißlang. Wie die bisherigen Ermittelungen ergaben, haben sich die Einbrecher wahrscheinlich am Abend in der Kirche einschließen lassen. Nachdem der Raubversuch mißlungen, müssen sie gegen Morgen die Kirchentür von innen gewaltsam geöffnet haben, um zu entweichen. Alle Spuren deuten darauf hin. Da es der Kriminalpolizei gelungen ist, Fingerabdrücke der lichtscheuen Gesellen festzustellen, darf man hoffen, daß den Verbrechern das Handwerk bald gelegt werden kann.

Fund einer Kindesleiche
Die Mordkommission am Fundort

)(Am Dienstag gegen 13,30 Uhr wurde von Arbeitern in der Müllgrube an einer Schule in Waltrop die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes gefunden. Die Leiche war in einem alten Schuhkarton, der die Aufschrift „Salamander" trägt, eingepackt. Ferner befinden sich an dem Karton noch folgende Bezeichnungen. 10½ E. Fred. 4717 (Sch Box Calf.). Die Mordkommission des Polizeipräsidiums Recklinghausen war alsbald an der Fundstelle erschienen und nahm gemeinsam mit der örtlichen Kriminalpolizei die erforderlichen Ermittlungen auf.

)(**Tödlicher Verkehrsunfall in Gladbeck.** Das dreijährige in der Berliner Straße 106, wohnhafte Kind Günther Luckas wurde am Dienstag gegen 19 Uhr von dem Straßenbahnwagen Nr 132 der Linie 11, der von Gladbeck nach Scholven fährt, angefahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und ist in der Nacht zum Mittwoch gestorben. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Die Zuverlässigkeit der örtlichen Wohnungslisten
der Wohlfahrtsminister hegt Zweifel

—° Der Haus- und Grundbesitzerverein schreibt uns:

Wie bekannt ist, darf das Wohnungsmangelgesetz in Orten bis zu 15 000 Einwohner grundsätzlich keine Anwendung mehr finden. Nur in sehr dringenden Fällen sind die Behörden berechtigt, auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes zwangsweise Eingriffe vorzunehmen. Es hat sich nun der Mißstand herausgestellt, daß von dieser Befugnis all zu viel Gebrauch gemacht ist. Neuerdings bezweifelt der Wohlfahrtsminister in einem Runderlaß, daß Behörden ohne genaue Nachprüfung ihrer Befugnisse von der Anwendung des Wohnungsmangelgesetzes Gebrauch gemacht haben. Wörtlich führt der Wohlfahrtsminister in seinem Runderlaß an:

„Es kann für die Beurteilung des tatsächlichen Wohnungsbedarfes die Zahl der Wohnungssuchenden in etwa vorhandenen Wohnungslisten, deren Zuverlässigkeit sich bisher vielerorts als fragwürdig herausgestellt hat, nicht ausschlaggebend sein."

Also danach bringt der Wohlfahrtsminister unzweideutig zum Ausdruck, daß die Wohnungslisten keinen Ueberblick über die in den einzelnen Gemeinden herrschende Wohnungsnot ergeben. Dieses Rundschreiben des Wohlfahrtsministers gibt Anlaß dazu, daß die Hausbesitzervereine in den betreffenden Gemeinden alles daransetzen müssen, um die Wiederinkraftsetzung des Wohnungsmangelgesetzes zu verhindern. Insbesondere müssen die Vereine darauf hindrängen, daß die Wohnungslisten genau auf ihre Zuverlässigkeit durchgeprüft werden.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes Willi Wilt für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Kloß, für Theater Konzerte und bildende Kunst Gerhard Kill für den Anzeigenteil Rudolf Hannig sämtlich in Gelsenkirchen-Buer Berliner Schriftleitung Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstr.

Eine Buersche Wohltäterin

Zum 30. Todestag der Gräfin von Berge

Das letzte gräfliche Paar von Haus Berge – Aus der Geschichte derer von Westerholt und Berge

(*) Heute vor 30 Jahren, am 20. März 1900, verschied auf Haus Berge an einem Herzschlag die Reichs- und Burggräfin von Westerholt-Gysenberg geb. Johanna von Oertzen. Die Gräfin Jenny von Berge, wie sie im Volksmunde hieß, stand durch ihre Mildtätigkeit bei den Notleidenden der damaligen Gemeinde Buer in hohem Ansehen. Den Armen Buers und der näheren Umgebung stand Gräfin Jenny mit Rat und Tat zur Seite. Es kam nicht selten vor, daß der hohe Rittersaal auf Berge angefüllt war mit armen Frauen und Männern, die sich hier an Speise und Trank labten. Gräfin Jenny hat sich nicht nur große Verdienste durch ihre Mildtätigkeit erworben, sondern sie hat sich auch durch ihre reichen charitativen Stiftungen um das Gemeinwesen in Buer besonders sehr verdient gemacht. 21 Jahre hat sie als Witwe auf Haus Berge gewohnt, und als sie am 20. März 1900 das Zeitliche segnete, war die Trauer in Buer allgemein. Es nahm daher nicht wunder, daß außer der ganzen Familie der Reichsgräfin zahlreiche Mitglieder der verwandten und befreundeten Adelsfamilien, die Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden und eine ungemein große Anzahl der Gemeindeeingesessenen der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Mit dem Namen derer von Westerholt und mit Haus Berge ist ein großer Teil unserer heimischen Geschichte verknüpft. Jahrhunderte lang gehörte Haus Berge der Familie von Boenen. Ein Sproß dieser Familie, Ludolf Friedrich Adolf, heiratete 1770 die Erbtochter Wilhelmine Franziska von Westerholt-Gysenberg und nahm Namen und Wappen des Geschlechts derer von Westerholt an. Dadurch kamen die Boenenschen und Westerholter Güter in eine Hand. Dieser Herr von Boenen, der den Namen Westerholt annahm, war ein sehr einflußreicher Mann: Geheimer Rat von Kurköln und Münster, später Statthalter des Herzogs von Arenberg. Zu seiner Zeit hat Napoleon für einige Zeit auf Berge gelebt und später war Blücher sein Jagdgast auf Westerholt. Graf Ludolf ist auch der Erbauer des Westerholter Schlosses. Er hatte zwei Söhne. Maximilian Friedrich und Wilhelm. Maximilian erbte die Boenenschen Güter, erbaute das Schloß Oberhausen, blieb aber auf Haus Berge wohnen. Sein Bruder Wilhelm erbte Schloß Westerholt, sowie die übrigen mütterlichen Güter, bezog das neue Schloß in Westerholt, wurde Maire der Bürgermeisterei Buer und war von 1816 bis 1929 kommissarischer Landrat des neugebildeten preußischen Landkreises Recklinghausen. Er ist also der eigentliche Stammvater der jetzigen gräflichen Familie Westerholt-Gysenberg auf Westerholt.

Graf Maximilian Friedrich, der Besitzer von Haus Berge und den übrigen Boenenschen Gütern (Ballen, Darl, Stoltkum, Medinghoven, Oedinghoven und Oberhausen) trat seine Güter schon zu Lebzeiten an seinen ältesten Sohn Karl Theodor ab, der jedoch kinderlos starb. Das gesamte Boenensche Erbe fiel später an den vierten Sohn des Grafen Maximilian Friedrich, Friedrich Ludolf. Dieser heiratete 1839 eine sehr begüterte bürgerliche verwitwete Holländerin namens Johanna Charle, mit der er zunächst in Amsterdam wohnte, später auf dem bei Hönningen am Rhein gelegenen Schloß Ahrenfels, das er käuflich erworben hatte. Deshalb nennt sich von jener Zeit an diese Linie der Westerholter Familie „von Westerholt-Ahrenfels". Der älteste Sohn dieses Grafen Friedrich Ludolf von Westerholt-Ahrenfels, Maximilian, erhielt die Boenenschen Güter, der zweite Sohn Karl das Schloß Ahrenfels nebst dem mütterlichen Besitz in Holland. Dieser Graf Maximilian war der letzte Herr von Berge. Er vermählte sich mit Fräulein Johanna von Oertzen. Die Ehe blieb jedoch kinderlos und Graf Maximilian starb 1879 verhältnismäßig jung in Wiesbaden, wo er zur Kur weilte. Seine ganzen Besitzungen fielen an seinen Bruder Karl auf Schloß Ahrenfels, doch behielt seine Witwe das Nießbrauchrecht am Gute Berge. Die Gräfin Johanna ließ später die Leiche ihres Gatten von Wiesbaden nach Buer überführen und in der von ihr errichteten Grabkapelle beisetzen. Hier wurde auch der Reichsgräfin Johanna von Westerholt am 23 März 1900 die letzte Ruhestätte bereitet.

Durch die Anlage des Berger Sees und die Erbreiterung des Berger Weges ließ sich der Abbruch dieser Grabkapelle leider nicht vermeiden. Im Sommer 1927 wurde die Kapelle niedergelegt. Aus diesem Grunde mußte die sterbliche Hülle des gräflichen Paares umgebettet und in einer Gruft auf dem Zentralfriedhof in Buer beigesetzt werden. Dieser feierliche Akt vollzog sich in den Sommertagen des Jahres 1927 in aller Stille.

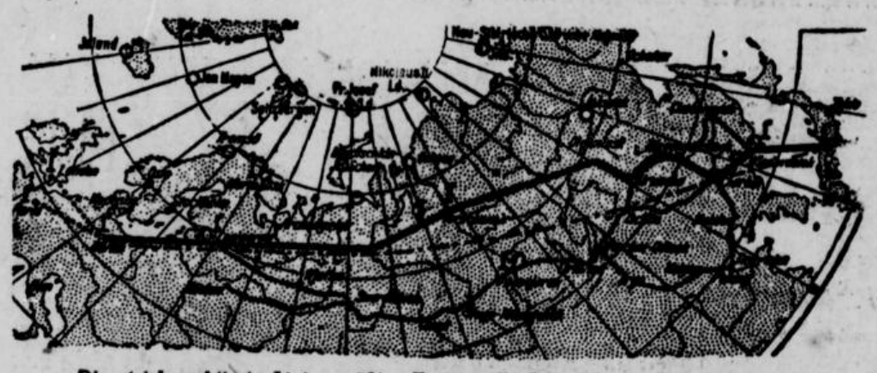
Revolutionierung des Ostasiensverkehrs ...

d en eine Luftschifflinie Berlin — Tokio

Aus einer Unterredung mit Hauptmann W. Bruns, dem bekannten Pionier der Luftschiffahrt für Forschung und Weltverkehr. — Von Erich Boyer.

Das Projekt

Der großartige Ostasien- und Weltflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" brachte eine bis ins Detail gehende Erfüllung aller jener Voraussagungen, die Hauptmann Bruns in seinen Plan zur Schaffung einer Luftschiffverbindung zwischen Berlin und Tokio geknüpft hat. Das Projekt entstand in groben Umrissen bereits im Jahre 1924, es wurde in den folgenden Jahren durch eingehende und schwierige persönliche Studien auf der gesamten Strecke selbst, durch langwierige Verhandlungen mit allen in Betracht kommenden namentlich russischen Stellen bis in die kleinste Einzelheit festgelegt, es steht heute fix und fertig da und wartet nur auf die Verwirklichung für die der Zeppelin-Flug der große Impuls sein muß und sein wird.



Die strichpunktierte Linie: größter Kreis; volle Linie: die geplante Flugstrecke.

Die Verbindung Europa—Amerika wird von den Schnelldampfern in fünf Tagen besorgt. Man wird diese Zeit in absehbarer Zeit auf nahezu 4½ herabsetzen können, wenn die Schiffahrtsgesellschaften dazu übergehen, dringende Fracht und Passagiere, die es eilig haben, mit Flugzeugen vom und zum Schiff zu bringen. Das Luftschiff könnte allenfalls nur noch um einen Tag schneller sein.

Nach der Ansicht Hauptmann Bruhns ist die Ostasienlinie die wichtigste Aufgabe, die das Luftschiff im Rahmen des Weltverkehrs zu erfüllen hat. Hier liegen die Verhältnisse ganz anders. Die Dampfer befahren sie in 30, oft auch nur in 50 Tagen. Das schnellste Verkehrsmittel aber, die sibirische Eisenbahn, benötigt immer noch 14 Tage. Und diese Zeit könnte auch dann nur in gewissem Maße herabgedrückt werden, wenn sich die Russen entschließen die Bahn mit einem Milliardenaufwand vollständig umzubauen. Das Luftschiff aber benötigt, wie der Zeppelinflug bewies, nur fünf Tage. Und es bietet seinen Passagieren schon während dieser kurzen Frist hinreichende Bequemlichkeit, während die Benützung der Eisenbahn - gelinde gesagt — einer Tortur gleichkommt. Dieser Vorteil ist so augenfällig, daß er nicht weiter erläutert zu werden braucht.

Der technischen Durchführung stehen keine nennenswerten Schwierigkeiten im Wege, da der Bau von Luftschiffen solcher Größe, wie sie Hauptmann Bruns für notwendig hält, in der neuen Friedrichhafener Halle ohne weiteres vor sich gehen kann. Hauptmann Bruns rechnet für die erste Zeit des Verkehrs mit einer wöchentlich einmaligen Fahrt nach beiden Richtungen. Dazu benötigt er anfangs drei Schiffe. Zwei für den Verkehr auf der Strecke, eines in Reserve. Für den Ausgangs- und Endpunkt, also für Berlin und Tokio (bzw. Osaka) wäre je eine Luftschiffhalle zu errichten, außerdem eine dritte für das Reserveschiff in Sibirien am besten in Krasnojarsk an der sibirischen Bahn. Da sich der Verkehr mit Zwischenlandungen selbstverständlich rentabler gestaltet, wären zu diesem Zweck Ankermasten in Leningrad, Charbin (Mandschurei) vielleicht auch in Wladiwostok zu errichten. Augenblicklich geht das Bestreben Hauptmann Bruns im Verein mit dem Berliner Magistrat dahin, die Engländer zu veranlassen, Berlin-Staaken als Zwischenlandungsplatz ihrer Indien-Route zu wählen. Die beiden Linien würden sich dann auf das glücklichste ergänzen.

Die Schaffung der Berlin—Tokio-Linie käme einer vollständigen Revolutionierung des Ostasienverkehrs gleich. Sie ließe sich an Bedeutung nur noch mit dem Durchstich des Suezkanals vergleichen, der ja auch den bis dahin um Afrika gehenden Seeverkehr revolutioniert hat.

Die Fahrtroute.

Der asiatische Kontinent bietet dem Luftschiffverkehr günstige Bedingung. Seine Struktur gestattet es, die Linie zum größten Teil über flaches Land zu legen. Die Witterungsverhältnisse sind wesentlich besser als auf anderen Linien, wesentlich besser als beispielsweise auf der nördlichen Atlantik-Route bei Neufundland. Die von Hauptmann Bruhns projektierte — und von Eckener tatsächlich eingeschlagene — Linie folgt im Wesentlichen dem sogenannten „Größten Kreis", das heißt der kürzesten Verbindung beider Endpunkte, die sich auf dem Globus als Schnittlinie einer durch den Anfangs- und Endpunkt der Strecke und den Erdmittelpunkt gelegten Ebene mit der Erdoberfläche darbietet. Der größte Kreis verbindet auf der Karte ungefähr die Städte Berlin—Leningrad—Turuchansk—Charbin, wenn der Welthafen Osaka als Endpunkt gedacht ist. Die vorgesehene Route folgt dem größten Kreis bis zum Jenessei, dann weicht sie aus geographischen und orographischen Gründen nach Norden aus, führt über den Baikalsee und Transbaikalien nach Olak-Minsk an der Lena, dann wieder in südlicher Richtung durch das Olarma-Tal nach Uruscha und nun über den nur 300 Meter hohen Gebirgszug des Jablonoi-Gebirges, zwischen dem großen und kleinen Chingan, über Blagoweschtschensk nach Charbin, Wladiwostok und Osaka. Eine weitere Möglichkeit besteht über Jakutsk Ochotskisches Meer, Sachalin unter Vermeidung chinesischen Gebietes zu fahren. Diese Route war schon in Bruns Projekt von 1924, der chinesischen Wirren wegen, vorgesehen. Auf der Karte sehen diese, durch geographische, meteorologische und politische Verhältnisse bedingten „Umwege" sehr bedeutend aus. In Wirklichkeit sind sie es nicht. Selbst ein Ausbiegen, das die Luftschiffe um tausend Kilometer vom größten Kreis entfernt, entspricht bei der riesigen Länge der Entfernung einer Verlängerung um wenige 100 Kilometer, die in wenigen Stunden Fahrzeit zurückzulegen sind. In der Praxis wird aber auch diese „Verlängerung" der Route nur eine Verminderung der Fahrzeit bringen, weil das Luftschiff Aussicht hat, auf der nördlichen oder auf der südlicheren Route Schiebewind zu bekommen.

Wirtschaftliche Momente.

Die Tatsache, daß das Luftschiff die Reisezeit mindestens um das dreifache gegenüber den bestehenden Verkehrsmöglichkeiten herabsetzt, muß es mit sich bringen, daß alle kapitalkräftigen Reisenden, die bisher den Dampfer, die Bahn oder — wie in den meisten Fällen — die Linie über den amerikanischen Kontinent benützten, zum Luftschiff übergehen. Die Großkaufleute, Konzerndirektoren und Ingenieure, um die es sich dabei handelt, würden ja tatsächlich noch Geld sparen, weil all diesen Menschen ersparte Zeit auch wirklich ersparter Geld sein muß. Aber die Rentabilität des Unternehmens wäre selbst dann gesichert, wenn sich eine einzige europäische Wirtschaftsmacht dazu entschließen würde, ihre Post ausschließlich auf dem schnellen Luftschiff befördern zu lassen. Dazu gesellen sich weitere wirtschaftliche Momente, die am besten durch folgendes Beispiel erläutert werden.

Der Warenumsatz Europa—Rußland allein mit dem Jakutsker Gebiets beläuft sich auf etwa 35 Millionen Rubel im Jahr. Aber die russische Organisation, die ihre Waren nach Jakutsk exfrachtet, muß in den meisten Fällen zwölf bis dreizehn Monate warten, ehe sie den aufgewandten Geldeswert in sibirischen Waren (Fellen, usw.) zurückerhält. Das bedeutet allein einen Millionenverlust an Zinsen. Das Luftschiff wäre imstande, ihn aufzuholen.

Für Rußland selbst würde der Luftschiffverkehr noch einen zweiten, ungeheuren Vorteil mit sich bringen: es könnte durch einen einzigen Photographen und zwei fest montierten Kameras an Bord jedes Luftschiffes aerophotogrammetrische Aufnahmen des noch unerforschten Gebietes machen lassen und damit nahezu kostenlos eine Arbeit bewältigen, die in jedem anderen Falle hunderte von Jahren dauern und ungezählte Millionen Rubel kosten würde. Es könnte auf dem gleichen Wege endlich einen Ueberblick über die Beschaffenheit der sibirischen Wälder, die ein unermeßliches Nationalvermögen vorstellen, erlangen und weitere Millionen an Expeditionskosten ersparen. Es hätte in dem bei Krasnojarsk stationierten Ersatzschiff ein Instrument bei der Hand, daß ihm bei der weiteren Durchforschung Sibiriens wertvollste Dienste leisten könnte.

Ein weiteres Beispiel: Die von Amerikanern betriebenen Ostsibirischen Goldminen sind oft monatelang zum Stillstand verurteilt, weil irgendein wichtiger Ersatzteil fehlt, der auf den schwierigsten Wegen herbeigeschafft werden muß. Das Luftschiff würde ihn in wenigen Tagen befördern. Und wieder wären große Verluste verhindert! Die technische Durchführung dieser mannigfaltigen Aufgaben wird durch einen Umstand begünstigt, den Hauptmann Bruns gleichfalls in seine Pläne einbezogen hat: das Luftschiff kann während des Fluges Flugzeuge mit Passagieren oder Fracht aufnehmen und wieder abgeben, ohne dabei seine Fahrt zu unterbrechen oder auch nur zu verlangsamen! Versuche dieser Art sind bereits von dem Luftschiff „Los Angelos" mit gutem Ergebnis durchgeführt worden.



Der Innenraum eines modernen Verkehrsluftschiffes. (Das englische Luftschiff „R 101".)

... und die Kosten?

Hauptmann Bruns beziffert die Höhe des für die gesamte Einrichtung der Linie, ein der Luftschiffe und der Bodenorganisation notwenndigen Kapitals — sehr hoch gerechnet! — mit 70 Millionen Mark. Das sind nicht einmal die Kosten eines großen Ozeandampfers!

Nach dem großen Erfolg des Zeppelin-Fluges wird man von der deutschen Regierung und der deutschen Wirtschaft, aber auch von dem wirtschaftlich interessierten Ausland, in erster Linie den europäischen Exportländern und Japan, jene Initiative erwarten, die nunmehr notwendig ist, wenn das Wunderwerk des deutschen Luftschiffes seine ungeheure Aufgabe im Weltverkehr erfüllen soll.

Vierzehn Tage als Arbeitsloser.

Abenteuer eines Vagabunden — Von Erik Lorenssen

Unser Mitarbeiter hat zwei Wochen als Arbeitsloser Berlin durchstreift. Wir veröffentlichen heute seinen Bericht.

Ueberall stehen sie herum, alt und jung mit blassen, schmutzigen Gesichtern, als ein Zeichen unserer sozialen Not. Die Arbeitslosigkeit ist zum Stichwort geworden, zum Milderungsgrund, zur Entschuldigung.

Wenn ich also nun in die Großstadt hinausgehe mit fünf Mark in der Tasche als ein Strauchritter der modernen Kultur, so ist das keine bloße Lust am Abenteuer, es ist ein sozialpolitisches Experiment. Als die Schriftleitung mir den Vorschlag machte, vierzehn Tage lang als Arbeitsloser durch die Straßen zu wandern, ohne Obdach, ohne Hilfsmittel, nur angewiesen auf mein gutes Glück und die eigene Findigkeit, da wußte ich, daß es hier nicht um jugendliche Romantik ging, sondern daß im Hintergrund der Dinge ein sehr ernstes Problem lag. Und das vergaß ich nicht, bei aller Buntheit der Bilder, die ich sah . . .

Was tut ein Arbeitsloser, der dem Nichts gegenübersteht? Nun, ich denke doch, er sucht sich Arbeit. Gelegenheitsarbeit, irgendetwas, um Geld zu verdienen. Also hinaus in den Vorort. Bescheiden angefragt, ob im Hause etwas zu tun ist. Und siehe da — die große Ueberraschung. Arbeit ist nirgends, aber Geld in nie geglaubter Menge. Ein Regen von Fünf- und Zehn-Pfennig-Stücken setzt ein. Am Ende einer einzigen Straße, nach Verlauf von kaum anderthalb Stunden birgt die Tasche schon einen rasselnden Berg. 2,75 Mark ergibt die Zählung. Jedes Haus mit vier Parteien bringt durchschnittlich 10 bis 15 Pfennige. Mag ein anderer nun hieraus statistische Zahlen entwickeln, mir genügt die Feststellung. Auf dem Gang durch die Häuser bekam ich dreimal Mittagessen, Brühkartoffeln, weiße Bohnen mit Speck und gebratene Heringe. Ich bin rundherum satt und habe überdies die Tasche voll Obst, das man mir geschenkt hat. Ein flüchtiger Ueberschlag ergibt, daß ein Acht-Stunden-Tag einen sehr anständigen Verdienst zutage fördern müsse.

Um es gleich vorweg zu nehmen, nicht jeder, der an die Türen pocht, braucht ein nichtsnutziger, junger Bursche zu sein. Da sind Familienväter mit vielen Kindern in bitterster Not. Also glaubt nicht etwa, daß ihr jetzt die Taschen zuknöpfen könnt, daß es weggeworfen ist. Viele sind da, die es sehr nötig brauchen. Mag sein, daß mal an den Unrechten ein Groschen kommt. Beim nächsten Mal ist es Gottesgeld und gut ausgegeben.

Oder noch besser, seht euch an, wer zu euch kommt, und ist es dann so ein frühreifes Früchtchen mit dem Stempel der Großstadt im Gesicht, schickt es ruhig wieder fort und gebt dem verhungerten Familienvater doppelt. Achtet nur darauf, mit der Zeit werdet ihr sie schon unterscheiden lernen.



Arbeitslose — — —

Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, ein Erlebnis, das jetzt noch in mir nachklingt, so habe ich mich darüber gefreut. Auf mein Klingeln öffnet eine kleine, nette Frau. Nein, Arbeit hätte sie nicht.

„Aber warten Sie doch bitte, einen Augenblick."

Ja, bitte hat sie gesagt!

Und dann geht die Tür wieder auf:

„Ach ich bin gleich wieder da, entschuldigen Sie bitte."

Springt eine Treppe höher, klingelt, und ich höre folgendes Gespräch:

„Pump' mir mal 'nen Groschen."

„Was willst du denn damit?"

„Sei doch nicht so neugierig! Ausgeben will ich ihn."

Kommt die Treppe wieder herunter und drückt mir mit freundlichem Blick die 10 Pfennige in die Hand. Als ich mich in meiner Freude etwas lebhafter als sonst bedanke, sagt sie mit liebem, kleinen Hausfrauenlächeln:

„Ich habe aber so wenig Zeit."

Und verschwindet.

Ist das nicht schön, Frau Doktor? Mir war es eine ganz große, reine Freude, und ich werde nun nie mehr vergessen, wie wohl ein freundliches Wort tut.

Bei einem guten Bekannten habe ich geschlafen. Im Kino lernte ich ihn kennen, da saß er neben mir. Er ist Inhaber eines freundlich möblierten Zimmerchens mit einem komfortablen Sofa. Von Beruf ist er Spezialist. Worin?

In Warenhausdiebstählen.

Ein goldiger Junge, erst viermal verbestraft. Hans heißt er, und wir haben dicke Freundschaft geschlossen. Er war mir gleich sympathisch und er kleidet sich wie ein Gent. Strümpfe, Krawatte, Kragen, alles neu, direkt aus dem Warenhaus.

Auf besagtem Sofa in besagtem Zimmer schlief ich traumlos bis in den hellen Vormittag.

„Wehr' dich, Felizitas!“

Roman von Else von Steinkeller / Copyright by Marie Brügmann, München 19

17. Fortsetzung

„Es ist doch nicht so einfach für eine Deutsche, mit einem Italiener verheiratet zu sein; es gehört unendlich viel Liebe dazu, um sich immer zu verstehen!“

Was wollte denn nur die Marchesa, warum erzählte sie ihr das eben?

„Aber Sie sind doch in Italien geboren, gnädige Frau?“

„Ja, und trotzdem habe ich es schwer gehabt. Obwohl mein Mann wirklich einer der besten und rücksichtsvollsten unter der Sonne ist und wir uns von Herzen lieb haben. Es kommen doch manchmal Mißverständnisse vor die in der Verschiedenheit der Rasse und des Temperaments liegen. Man heiratet ja auch nicht nur den Mann, man heiratet seine Umgebung, seine Familie, sein Vaterland mit. Da heißt es eben stillhalten; aber nur eine ganz große Liebe kann das und ein ganz lauterer Charakter!“

Ja, warum erzählte die Marchesa Felizitas das so aus freien Stücken? Sah man ihr vielleicht schon an, daß sie den Conte heiraten wollte?

Energisch schüttelte Felizitas den Zauber ab.

„Herr Professor, die Stimmung ist auf der Höhe! Wie wäre es mit einem Sang aus der Odyssee?“ rief sie zu dem alten Herrn hinüber.

„Ach, so etwas herrlich Stimmungsvolles wie diesen Abend habe ich noch nie erlebt! Ja, sehr gern, Fräulein Felizitas, einen Rosenkranz; haben Sie sogar für mich! Nun, immerzu, drauf auf den alten Schädel; nun bin ich Homer oder Odysseus, oder —“

„Aber, Franz, nimm dich doch zusammen —“

„Ich denke ja gar nicht daran, mein Weibchen Ariadne auf Naxos wollte ich sagen — ich will leben, leben will ich und diesen Abend genießen. Meine Damen, es leben die Sirenen, es lebe die Venus; aber was stellt denn Fräulein Fee vor?“

„Die Zauberin Circe!“ schrien die begeisterten Studenten.

Felizitas lachte auf.

Da faßte eine Hand nach der ihren.

„Felizitas, Contessa Torreani!“ flüsterte eine heiße Stimme an ihrem Ohr. Das klang schön, und der Mond schien, die Rosen dufteten, die Nachtigallen sangen, und Felizitas wehrte sich nicht weiter sie ließ dem Conte die Hand, es war ja eben ein sizilianisches Rosenfest. Warum auch war Hansgeorg jetzt nicht hier und kümmerte sich um sie?

Gott weiß woher, es fand sich eine Mandoline, es fand sich auch der allerbeste, fast zu talentierte Graf Torreani, wennschon mit einigem Sträuben, da ihm die weiche Hand seiner Angebeteten im Augenblick angenehmer war.

Aber eben, wenn die Talente so hervorragend sind, wenn man sie so gar nicht verhehlen kann — was soll man als junger Edelmann anderes tun!

„Bebe, bebe vor zitternder Liebe.
Räuberliebe wiegt gar schwer, Fra Diavolo, Fra Diavolo!“

schmetterte er mit aller Begeisterung. Seine Augen glühten, wilde Leidenschaft sprach aus seinen Zügen; keinen Blick ließ er von Felizitas, die jetzt wirklich bebend an einer Säule lehnte.

„Sie sind so ungeheuer talentvoll, Sie können sicher auch tanzen!“ sagte da die Marchesa in das allgemeine Entzücken hinein.

Tasso fuhr zusammen.

„Bedauere, Gnädigste, ich bin nicht Berufstänzer!“

„Oh!“ Es kam langsam, erstaunt, fragend. „Es tut mir schrecklich leid; trotzdem ich mein ganzes Leben in Italien bin, habe ich noch nie eine richtige volkstümliche Tarantella gesehen. Ich dachte, Sie könnten sie mir tanzen!“

Er zuckte mit den Achseln.

„Ich bin außerstande. Vielleicht produzieren sich die anderen Herren!“

„Und Sie tanzen doch die modernen Tänze so gut. Ich sah Sie etliche Male auf den Tanztees im „Domenico“, deshalb dachte ich, daß Ihnen als Sizilianer auch die alten Volkstänze liegen! Aber ich bitte tausendmal um Entschuldigung!“

„Charlotta tanzt Tarantellas! Soll ich sie rufen?“ rief Felizitas.

Aber jetzt wurde Exzellenz bedenklich.

„Das geht nicht, Lizzie, wir können unsere Hausangestellten doch nicht als Akrobaten anstellen. Nachher verlangst du vielleicht auch noch, daß Emilio mit vollen Bowlengläsern jongliert!“

„Ach, schade!“

„Man müßte sehen, ob sie Lust hat!“

„Man könnte sie doch bitten!“

„Warum soll man das Kind des Landes nicht ihren Tanz vorführen lassen!“

Charlotta wurde gerufen. Sie stand da, blaß und stolz, und sah ihre Herrin fragend an. Erklärte sich dann aber sofort zum Tanzen bereit.

„Ich will!“ nickte sie, aber sie hielt die Augen dabei gesenkt.

Sie verschwand dann und kam mit buntem Kopftuch und Tamburin wieder. Und Tasso Torreani, der sich bis dahin mit keinem Wort an der Verhandlung beteiligt hatte, lief zum Flügel, den man in die offene Tür gerückt hatte. Er aß so, daß er das Mädchen sehen konnte, was ja auch nötig war, um mit ihr, der wechselnden Figuren des Tanzes wegen, in Fühlung zu bleiben.

Eine dicke Falte hatte er auf der Stirn, der gute Tasso, und die ersten Takte spielte er unverkennbar falsch. Aber nur Felizitas in ihrem überempfindlichen Gehör merkte es, und sie dachte, er könnte nicht ordentlich sehen, ging leise zum Flügel, um die elektrische Birne einzuschalten. Aber es war unnötig. Torreani brauchte kein Licht, er spielte auswendig. So blieb Felizitas am Flügel stehen. An ihr vorüber mußte er nach der Tänzerin sehen. War es wohl, was um seine Lippen zuckte, war es Scheu? Sah er die Aehnlichkeit in den beiden Mädchengestalten, die gleichen hohen, schlanken Figuren, die flimmernden Haare? Und in dem Kreuzfeuer der beiden dunklen Augenpaare, er — zum Lachen war es ja. Die Heiligen mochten wissen, wie das endigen würde!

„Odysseus zwischen Scylla und Charybdis!“ flüsterte Exzellenz gutgelaunt seiner Frau zu.

„Ja, sie haben eine ganz sonderbare Aehnlichkeit!“

Es war ein etwas langer Weg von diesen Worten zurück zu einem Staubmantel. Exzellenz schritt ihn in Gedanken, nährend er ausmerksam sein Hausmädchen und Hochgeboren, den Herrn Grafen, beobachtete.

Charlotta tanzte, Torreani spielte. Sanft und zart zuerst flossen die Triolen, steigerten sich, glitten wieder zurück ins Ritardando, arteten aus in wildes Tempo, jauchzten, sangen, weinten, um mit fabelhaftem Rhythmus umzuschlagen zu bacchantischer Lust.

Schnell, immer schneller, in wildem Rasen, wie eine Mänade drehte sich Charlotta, hob sich, hüpfte, kniete, schwang, mitgerissen von dem Rhythmus, das Tamburin über dem blonden Kopfe. Ihre Wangen glühten um die Wette mit den roten Lippen, ihre Augen leuchteten. Von unsagbar wilder Schönheit war sie — die Muse des Tanzes selbst. Tarantella, Tarantella!! War es ein Wunder, daß Tasso die mitreißende Melodie variierte, wiederholte, steigerte, nur, um nicht aufhören zu müssen, daß auch seine Wangen glühten, seine Glieder bebten im Tempo des Tanzes.

Felizitas und Charlotta! Beide waren sie da für ihn, waren Weib, Tanz, Musik, Blumenduft — geschaffen für ihn allein, für seine Leiden hast!

Und dann ein jähes Abbrechen mitten im Takt: eine rote Rose, die ihm, mit Heftigkeit zugeschleudert, mitten ins Gesicht traf, ein Tamburin mit höhnischem Auflachen zu seinen Füßen, und eine peinliche Verlegenheit ob dieses dramatischen Schlusses in den Augen der Anwesenden.

„Ob das wirklich nur ein improvisierter Tanz war?“

Da stand die Marchesa eben wieder neben Felizitas und legte leicht ihren Arm um sie.

Was wollte sie nur?

Felizitas erwachte wie aus einem Traum.

„Was meinen Sie nur, gnädige Frau?“

„Ach, nichts weiter; aber ich habe Sie lieb, Felizitas!“

Da kam Onkel Eberhard heran. Felizitas hatte keine Zeit, weiter über diese Worte nachzudenken.

„Bißchen reichlich dramatisch!“ meinte er achselzuckend. „Man hätte das Mädel nicht tanzen lassen dürfen. Das Volk hat ja den Teufel im Leibe!“

„Aber, Exzellenz, es war doch sehr schön; ich bin Ihnen so dankbar. Schade nur, wenn jemand anders begleitet hätte, der Torreani konnte sicher mittanzen!“

„Bloß nicht, bloß nicht; dann hätten wir die Feuerwehr alarmieren müssen, er explodierte ja so schon fast!“

Da stand der Besprochene, um sich zu empfehlen. Förmlich, grünbleich sah sein Gesicht aus, mit einer blutigen Schramme auf der Stirn. Ein Dorn von Charlottas Rose hatte ihn blutig geritzt.

Der Abschied war kühl. Felizitas sah er gar nicht mehr; sie war, von der Marchesa und Eleonore geleitet, in den Garten gegangen.

„Ein schönes Fest, nicht wahr, Margerita?“ meinte Exzellenz etwas später.

„Ja, sehr schön; aber diese Tarantellasache ist mir peinlich. Wenn man logisch sein wollte, müßte man Charlotta morgen wegen Frechheit gegen die Gäste entlassen!“

„Frechheit? Ach, Kind, das war wildeste, echteste Natur.“

„Ja, aber dann, was sollte es heißen?“

„Das muß man abwarten. Es ist jedenfalls gut, mal nicht logisch zu handeln, sondern dem Mädchen und auch Torreani gegenüber alles lächelnd als Theater zu bewerten, wie es unsere Gäste ja schon freundschaftlich taten.“

„Du hast ja so recht; aber es ist der schlaueste Ausweg!“

„Ich verstehe dich nicht, Eberhard.“

„Ich verstehe mich selbst auch nicht ganz. Ich habe aber so das bestimmte Gefühl, als ob ich oben auf dem Aetna säße und eine furchtbare Eruption bevorstände.“

„Und Fee?“

„Ja, die fliegt natürlich dann auch mit hoch. Aber sorge dich nicht unnötig um sie — wir haben jetzt noch eine Bundesgenossin in der netten, tiefen Marchesa. Gute Nacht, Margeritchen!“

Und in dem anderen Flügel der Villa saß Felizitas, hatte den Kopf auf die Arme gestützt und weinte.

Gerade so wie in Neapel kam sie sich beschmutzt und beleidigt vor, wenn ihr auch selbst niemand etwas getan hatte. Was war das nur zwischen Torreani und Charlotta gewesen? Reine Kunst doch sicher nicht! Aufgewühlte Leidenschaften, Sinnlichkeit, Liebe und abgrundtiefer Haß hatten da mitgespielt und hinübergegriffen bis zu ihr, die da unbeteiligt daneben stand.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Donners[illegible]März Nr. 78



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Die Gouvernante

Roman von Erika Forst

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

19. Fortsetzung

Heiß und kalt überlief es die Baronin. Dasselbe Empfinden hatte sie am ersten Tage gehabt. Warum nur war nicht längst ein Schreiben an Balten abgegangen? Schon um die arme Meier von jedem Verdacht zu reinigen.

Morgen, dachte sie, soll Werther sofort anfragen.

•

Edelgard hängte sich bei Heinz unter, der das Rackett fortgeworfen hatte.

„Blödes Spiel“, knurrte er

„Ich mag auch nicht mehr, Heinzemann! Komm unter die Bäume, ich weiß ein Geheimnis, das ich dir anvertrauen muß, denn es brennt mich gar zu sehr, und die Großen sollen nichts wissen, sonst bekommen wir nur noch Schelte.“

„Laß mich allein“

Heinz war schlechter Laune.

„Geheimnisse? Eure Geheimnisse sind Spaß; aber wirkliche, Edelgard, sind wie schwere Ketten, mit denen man gefesselt ist; man möchte sie loswerden, und je mehr man versucht, sie abzustreifen, desto fester ziehen sie sich zu.“

Edelgard sah ihren Bruder nachdenklich an. „Ich glaube, wir haben aber doch ein wirkliches Geheimnis. Soll ich es dir mal erzählen?“

„Wenn du das zu einem halben Dutzend Menschen sagst, Edelchen, ist dein Geheimnis bald eine Allerweltswissenschaft“, sagte er, wider Willen und Stimmung lachend. Als er aber vernahm, um was es sich handelte, wurde er blaß und zornig.

„Weich ein Unsinn“, schalt er, „euch abends im Park herumzutreiben; ich werde es unverzüglich Mama melden. Eure werte Gouvernante sollte man aus dem Hause werfen, und die er junge Eisel von Vollmer verdiente die Reitpeitsche.“

„Aber Heinz!“ rief Edelgard entsetzt und voller Furcht, ihre Komplizen würden sie grenzenlos verachten, weil sie sie verraten hatte. „Vollmer ist ein halbes Jahr älter als du und Fräulein Meier schlief längst. Es ist nur wegen des geheimnisvollen Menschen, den wir aus dem Hause kommen sahen — wir sind so bange geworden. Wenn nun heute nacht wieder jemand eindringt, denke, wie furchtbar, und doch mögen wir es den Eltern auch nicht gestehen.“

Heinz' Stirn hatte sich gefurcht, seine Augen blickten böse vor sich hieder.

„Ich will dir mal was sagen“, begann er nach einer Weile langsam. „Ich glaube den ganzen Schwindel nicht. Du hast vergessen abzuschließen und die Statten der Tür oder sonst was für einen Menschen gehalten.“

„Aber, Heinz, die beiden anderen . . .“

„Sind gerade solche Gänschen wie du. Habt ihr denn eurem Busenfreunde Vollmer die Sache auch schon auf die Nase gehängt?“

„Edith wollte es, aber Vera riet davon ab.“

„Vera wenigstens ist vernünftig — und ich rate euch: schweigt! Wer weiß, am Ende ist die Sache für eure Meier am peinlichsten, wenn sie herauskommt — und wenn ihr sie lieb habt: haltet den Mund!“

„Und heute nacht?“

„Schließt eure Türen und geht rechtzeitig ins Bett, wie es sich für euch schickt, dann kann nichts passieren. Und nun laß mich allein, mir ist verdammt schlecht.“

Man konnte es ihm glauben, er war blaß wie der Kalk an der Wand.

Heinz mochte sich von den anderen los und suchte sein Zimmer auf.

Dort warf er sich in einen Sessel und lehnte den Kopf weit zurück.

Er seufzte schmerzlich.

Ich geriete tiefer und tiefer hinein, dachte er, mache einen Fehler nach dem anderen. Wenn ich es gleich gesagt hätte, wäre es nur halb so schlimm gewesen. Ich bin feige, feige. Wäre nur die Tante fort und dieser lange blasierte Weltmann Plötz — aber den Krach vor diesen gleichgültigen Menschen.

Er zog die Depesche aus der Tasche. Und wenn sie nun die Frist nicht wieder verlängern? Dann ade, du schöne Welt. Nein, nein, begehrte es in ihm auf, dann nehme ich diese unglücklichen . . . — er wagte nicht einmal das Wort zu denken — wieder an mich, und dann fort, nach . . . Wer weiß wohin? Vater wird den Schaden decken. Und mich werden sie als verlorenen Sohn bald genug vergessen.

Er lächelte bitter bei dem Gedanken, wie Ernst-August den Stab über den leichtfertigen Bruder brechen würde — und erst die Mutter: „Bei der Erziehung“, würde sie sagen; er hörte es — und nur der Vater hätte vielleicht ein Wort der Entschuldigung für ihn. „Der Bengel tut mir trotz allem leid, er ist doch auch ein Berenberg und sowas kommt vor bei jungen Leuten.“

Etwas wie Haß und Verachtung gegen die ganze Welt kam in Heinz hoch. Wenn man weniger streng erzogen wäre, wäre es nicht besser gewesen, dachte er, man hätte weniger das Bedürfnis, sich auszutoben und nach dem Fehler — vielleicht — mehr Mut, zu bekennen. Aber, wer weiß, schließlich war das ja auch alles egal. Schuld, gewiß Schuld hatte keiner als er.

Er nahm aus seiner Brieftasche das Telegramm, das ihm der Fuchsmajor geschickt — man hatte ihm die Frist um vier Tage verlängert bis zur Fälligkeit der Spielschulden, die er in einer einzigen Nacht, im Rausch, gemacht hatte. „Um mit dem alten Herrn reden zu können“ — es hat gar keine Schwierigkeiten, hatte er selber versichert, und von weitem hatte es auch so ausgesehen, aber je näher er dem väterlichen Hause und seiner Atmosphäre von Biederkeit und strenger Ordnung gekommen, desto deutlicher war es ihm geworden, was er begangen hatte.

Heinz stand auf und legte sich die Sachen zurecht, die er heute nacht gebrauchen würde, wenn er noch Köslin wanderte — ein Weg von fünf Stunden zu Fuß — um die Depesche aufzugeben.

„Haus voll Gäste. Alter Herr kommt für alles auf. Bitte nur um Frist bis Donnerstag. Rückantwort bezahlt.“ Und gegen Morgen konnte er mit dem ersten Zuge bis zum Landstädtchen fahren und gegen sechs Uhr schon wieder im Bett liegen.

•

An die Tür, die zu den Schlaf- und Toilettenzimmern der Berenbergs führte, klopfte eine zitternde, vor Aufregung eiskalte Hand. Im Nachtkleid, einen leichten Schal lose um die Schultern geworfen, der üppigen schwarzen Haarkrone, bis auf ein spärliches Resichen, das als Scheitelnes Zöpfchen im Nacken hing, entledigt, stand die Gräfin Stach vor ihrer Schwester, die, noch unausgekleidet, ihr öffnete.

„Sujanne, laß diese schreckliche Person sofort einsperren — sie hat uns bestohlen.“

„Um Gottes willen, Marianne.“

„Die Stachschen Perlen, o Gott, o Gott, Sujanne . . .“

Die Baronin zog die zähneklappernde Schwester in ihr Zimmer.

„Ich verstehe noch nicht . . .“

Es klopfte schon wieder, und Mechthild trat ein. Noch blasser als die Mutter, mit bebenden Lippen und weit geöffneten Augen, das Schneewittchenhaar in zwei langen Zöpfen über das zartfarbene Nachthemd herabhängend, bot sie zugleich ein Bild größter Lieblichkeit und schmerzvollster Erregung.

Sie warf sich auf einen Stuhl und schluchzte haltlos.

„Meine Perlen sind weg, meine Perlen, und die Meier hat sie gestohlen. Wie konntet ihr uns auch nur mit dieser gefährlichen Person auf einem Korridor schlafen lassen. Nun ist sie wohl schon über alle Berge.“

Der Baron, der flüchtig Toilette gemacht hatte, erschien auf der Bildfläche.

„Was ist los? Wer hat gestohlen?“

Die Gräfin erzählte.

„Wir waren schon im Bett, da fiel mir unser Gespräch von heute nachmittag ein. Sujanne — denke ich, sieh doch mal nach, ob die Perlen noch da sind, die wären ja recht was für diebische Personen. Und ich gehe in Mechthilds Stube, das Mädchen hatte natürlich nicht abgeschlossen, hier in Berenberg gewöhnt sie sich immer gleich eure entsetzlichen Dorfgebräuche an. Mechthild, Gott, ihr wißt ja wie fest sie schläft, alle Welt“ — für die Gräfin Stach war die nähere Verwandtschaft „alle Welt“ — „neckt sie ja damit. Und ich nehme also den Kasten aus der Kommode, er ist leer. Erst denke ich noch, Mechthild hat die Perlen umgetan, weil das ja gut für sie ist, wie ihr wohl wißt, erst will ich Mechthild noch nicht mal wecken. Laß das arme Kind schlafen, denke ich, aber ich weiß nicht, ich muß wohl so eine Ahnung gehabt haben, ich rüttelte sie, bis sie aufwacht Mechthild, frage ich, wo sind deine Perlen Im Etui, sagt sie noch ganz harmlos. Na ja, und da wußten wir dann Bescheid. Also, ich sage euch, tut nur, was allein nötig ist und jagt der Meier die Perlen ab, und dann in das Gefängnis mit der Person.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Gelsenkirchen

„Herr Oberbürgermeister!"

„Katastrophenpolitik in Stadt und Staat"

Gelsenkirchener Kundgebung der Nationalsozialisten

(—) Am Dienstagabend hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Gelsenkirchen-Buer die Bewohnerschaft von Gelsenkirchen-Buer zu einer Protestkundgebung „Gegen Oberbürgermeister Zimmermann" in den großen Saal des Egl. Vereinshauses an der Grillostraße in Schalke eingeladen. Die an den Gelsenkirchener Anschlagsäulen mit der Ueberschrift „Herr Oberbürgermeister!" ausgehängten riesenhaften Plakate hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Der Saal war lange vor Beginn der Versammlung bis zum letzten Platz besetzt, so daß die Saaltüren polizeilich geschlossen werden mußten.

Die Referate der beiden Redner des Abends — Gauleiter Florian, ehemaliger Buerscher nat.-soz. Stadtverordneter, und Stadtv Dr. Meyer — über das Thema „Katastrophenpolitik in Stadt und Staat" bewegten sich in folgenden Gedankengängen: Solange das heutige System der Demokratie und des Parlamentarismus in Deutschland herrsche, könne keinerlei Besserung erhofft werden. Staatlich, wirtschaftlich und kulturell werde das deutsche Volk mit diesem System nach und nach der Auflösung bis zum Bolschewismus zugeführt. 11 Jahre lang hätten Demokratie und Parlamentarismus in Deutschland gewirtschaftet mit dem Erfolg, daß Deutschland jetzt dem Untergange nahe sei. Gewiß müsse man dem Gelsenkirchen-Buerschen Oberbürgermeister recht geben, wenn er sage, daß das System an den heutigen Verhältnissen Schuld trage. Aber das System sei nicht allein schuldig. Oberbürgermeister Zimmermann sei selbst stets Anhänger dieses Systems gewesen. Durch Parlamentarismus und Demokratie sei er Oberbürgermeister von Buer und später von Gelsenkirchen-Buer geworden. Wie im Reiche, so spüre man auch in Gelsenkirchen-Buer alle Auswüchse des Parlamentarismus. Während das ganze Volk darbe, lebten die höheren Beamten der Stadt, an der Spitze der Oberbürgermeister, herrlich und in Freuden (An dieser Stelle der Reden wurden die Namen der Beigeordneten namentlich aufgeführt.)

Im weiteren Verlauf des Abends wurde dann von den beiden Rednern festgestellt, daß die 27 Anfragen des Stadtv. Dr. Meyer zu recht beständen. Das hätte auch der demokratische Stadtverordnete Dr. Lerner nicht ableugnen können. Wenn der Oberbürgermeister die Beantwortung dieser 27 Fragen verweigere, so bedeute das einen Schlag ins Gesicht des Parlamentarismus. Zum Schluß wurde dann noch über die großen Standalaffären im Reich gesprochen und in Zusammenhang damit gefragt, ob es nicht verwunderlich sei, daß der für den Fall „Siedlung Löchterheide" eingesetzte Untersuchungsausschuß bisher noch nicht getagt habe. Die Stadtverordneten seien Rechenschaft schuldig über alles, was mit den Steuergeldern der Stadt geschehe. Wenn der volksparteiliche Stadtverordnetenfraktionsführer Büsch gesagt habe, daß die Oeffentlichkeit nicht alles zu wissen brauche so sei das geradezu eine Verhöhnung der Bürgerschaft

Die beiden Referate wurden wiederholt von lebhaften Zwischenrufen zustimmender Natur unterbrochen. Die ruhig verlaufene Kundgebung löste sich dann unter wiederholten „Heil"-Rufen und ohne Zwischenfälle auf.

(—) **Der Marineverein Gelsenkirchen** veranstaltet am 23. 3, um 4 Uhr nachmittags, in der Stadthalle Gelsenkirchen, eine Filmvorführung. Zuerst findet ein Lichtbildervortrag des Majors a. D. Rotenburg über „Die Kämpfe um und in Tsingtau unter besonderer Berücksichtigung der damaligen und heutigen politischen Lage im Osten" statt Eintrittspreis 0,50 RM. Danach (ca. 6 Uhr) bei freiem Eintritt die Vorführung des Maggi-Films mit Kostproben-Ausschank.

Angestelltentag in Gelsenkirchen

9. Gautag des Zentralverbandes der Angestellten

(•) Vom 21. bis 23. März findet im Hans-Sachs-Haus der 9. ordentliche Gautag des Gaues Rheinland und Westfalen im Zentralverband der Angestellten statt. Die geschäftlichen Verhandlungen sehen u. a. Vorträge über „Rechtschutz" und „Jugendbewegung" vor. Bei der großen Festveranstaltung werden u. a. mitwirken die Musikabteilung der Gelsenkirchener Straßenbahn unter Leitung von Fritz Wöhler, die Männerabteilung des Volkschores Gelsenkirchen unter Leitung von Fritz Eisert, sowie der Altmeister des Lautenspiels Rob. Kothe. Die Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen wird Volkstänze aufführen. Zu der Tagung werden zahlreiche auswärtige Teilnehmer erwartet.

Ein Gelsenkirchener Motorradfahrer

in Brauck mit einem Radfahrer zusammengestoßen

(—) Am Dienstag gegen 17,45 Uhr fuhr der 12jährige Schüler Karl Schäpers mit seinem Fahrrade auf der Horster Straße in Brauck hinter einem fahrenden Straßenbahnwagen. Zwischen Boy- und Heringsstraße wollte er die Straßenbahn links überholen und stieß dabei mit dem Motorradfahrer Harz aus Gelsenkirchen zusammen. Schäpers trug erhebliche Verletzungen im Gesicht und an beiden Händen davon und wurde ins Horster Krankenhaus übergeführt. Die Schuld an dem Unfall hat er sich selbst zuzuschreiben. Der Motorradfahrer kam mit leichten Quetschungen am linken Knie davon. Das Fahrrad wurde schwer und das Motorrad leicht beschädigt.

Gelsenkirchener Filmvorschau

„Messalina" im Capitoltheater

(—) Das Capitol-Theater bringt ab morgen, Freitag, einen der größten und besten Millionenfilme der Welt: „Messalina". Wie seinerzeit „Ben Hur" das Tagesgespräch aller Schichten der Bevölkerung war, wird es jetzt auch „Messalina" werden. Der Film übertrifft in seiner Größe und in seinen Ausmaßen wohl alles bisher Dagewesene. Szenen, prunkvoll und prächtig, Wagenrennen, wie sie Menschenaugen bis jetzt noch nie gesehen. Die zwei Teile des Films werden in einem Programm gezeigt. Ein Filmschauspiel ist es aus dem alten Rom auf der glänzenden Höhe seiner Macht und seines Reichtums, in jener Aera, in welcher ausschweifende Gastmähler und glänzende Zirkusspiele die Erfüllung der bizzarsten Launen des Cäsarenwahns zeigten und die allgemeine Sitten- und Zügellosigkeit den nahenden Verfall ankündeten. Ein kulturhistorisches Sittengemälde von größten Ausmaßen, welches das Leben und Dasein der schönsten und verbrecherischsten Getäre, die die Weltgeschichte kennt, in seinen Mittelpunkt stellt: Messalina, Kaiserin und Gemahlin des Kaisers Claudius, ein unerhört schönes Weib, in dessen makellosem Körper eine Seele lebte, welche den niedrigsten Instinkten Macht über sich gab. Von Bewunderung und Grauen erfüllt, erleben wir einen der interessantesten Ausschnitte aus der an Sittenlosigkeit und Anzeichen moralischen Verfalls gewiß nicht armen Geschichte des einstigen römischen Reiches. „Messalina" ist mit Recht der „Ben Hur" dieser Saison, ein Sieg des stummen Films. Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Apollo-Theater Gelsenkirchen

Ab morgen, Freitag, ein Ereignis für Gelsenkirchen! Man hört und sieht Richard Tauber, den größten Sänger der Gegenwart, in seinem ersten und unerreicht schönen deutschen Groß-Ton-Film: „Ich glaub nie mehr an eine Frau". Ein deutscher Segler schickt sich von drüben zur Heimreise an. Im letzten Augenblick nimmt der Kapitän noch einen Mann in die Mannschaft auf, der, vom Leben arg mitgenommen, wieder zurück will zur deutschen Heimat. Auf der langen Fahrt lernten die Matrosen in dem neuen Kameraden einen unschätzbaren Menschen kennen. Stefan ist ein ehemaliger Sänger, der nach bitteren Lebenserfahrungen von der Bühne gegangen ist, und nun seinen jüngeren Kameraden ein Freund und Beschützer wird. Für diese Rolle ihres Tonfilms „Ich glaub nie mehr an eine Frau", hat die Münchener Lichtspielkunst-A.-G. keinen geringeren als den weltberühmten Kammersänger R. Tauber gewonnen.

Industrie-Kino

Morgen der neue Harry-Piel-Film. Ab 2 Uhr die mit Spannung erwartete Erstaufführung „Menschen im Feuer". 10 Riesenakte unter Mitwirkung der Berliner Feuerwehr, die für die Nachtaufnahmen in den Straßen Berlins mehrere Löschzüge zur Verfügung stellte. Den unbekannten Helden des Alltags, den Feuerwehrmännern, die tagtäglich ihr Leben in aufopfernder Weise für die Allgemeinheit aufs Spiel setzen, ist dieser Harry-Piel-Film gewidmet. — Hierzu ein pikanter, fesselnder Großfilm: „Madame im Schlafwagen", 7 Akte nach dem berühmten Roman von Maurice Delobra „Madonna im Schlafwagen". und „Lupino Lane im Sanatorium", ein köstliches Lustspiel.

Gebt den Gefallenen Heimrecht!

Die Bedeutung des Volkstrauertages

Aus der Arbeit des Kriegsgräberfürsorgebundes

(—) Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird uns geschrieben: „Totenklage ist ein arger Totendienst, Gesell. Wollt ihr eure Toten zu Gespenstern machen, oder wollt ihr uns Heimrecht geben? Es gibt kein Drittes für Herzen, in die Gottes Hand geschlagen. Gebt euren Toten Heimrecht, ihr Lebendigen, daß sie unter euch wohnen und weilen dürfen in dunklen und hellen Stunden. Gebt uns Heimrecht, wie wir es im Leben genossen haben!"

So läßt Walter Flex den gefallenen Kameraden in nächtlicher Zwiesprache beschwichtigend reden. Sind diese Worte zunächst an die Kameraden gerichtet, so gelten sie ebenso für den engeren Kreis der Angehörigen und den ganz großen Kreis aller Deutschen. Ihnen allen soll der Gedanke an das ungeheure Opfer der zwei Millionen keine Ruhe lassen, bis sie sich in ihrer Seele damit auseinandergesetzt haben.

Dies ist auch der Sinn des Volkstrauertages. Den Gefallenen soll ihr Recht werden. Sie sollen unter uns weilen heute und morgen und alle Tage in hellen und in dunklen Stunden. Ihre Gegenwart wird unserem Leben die rechte Richtung geben, sie wird in uns das Gefühl der Verantwortung wachhalten, die unsere Gefallenen mit ihrem Opfertod uns den kommenden Geschlechtern auferlegt haben.

„Der reinen Brüder heil'ges Leben reißt allmählich uns aus eig'nen Sündenbahnen."

Wenn wir ihnen Heimrecht in unserer Seele geben, so wird es uns auch zur selbstverständlichen, heiligen Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihren irdischen Ueberresten die ihnen gebührende Ehre zuteil wird, so können wir einfach nicht anders, als dieser Pflicht nachzukommen. Wie leicht wiegt das, was wir wirken und opfern können, um den Gefallenen Stätten des Gedächtnisses zu bereiten, gegenüber dem, was sie für uns aufgaben und litten!

Durch den Volkstrauertag will der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge den Gedanken immer mehr wecken, daß wir unseren Gefallenen Heimrecht geben in unseren Herzen und draußen in fremder Erde Ueberall, wo die deutsche Sprache klingt, im Inland und im Ausland, soll an einem und demselben Tage der Gefallenen und unserer Dankesschuld an sie gedacht werden. Je wuchtiger und eindringlicher die Gedenkfeiern am Volkstrauertage zum deutschen Volke sprechen, um so mehr deutsche Männer und Frauen werden sich auf ihre Pflicht gegenüber den teuren Toten besinnen.

Wenn wir so unseren Gefallenen Heimrecht geben, dann sind sie nicht umsonst gestorben! Gedenket aber der Mahnung W. Flex': „Sie starben nur für die, die für sie leben."

Am besten beherzigen wir diese Mahnung, indem wir Mitglieder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge werden durch Zahlung des Jahresmindestbeitrages von 2 RM, oder mit der Monatszeitschrift zusammen 4 RM. Einzahlungen werden auf das Postscheckkonto des Bezirksverbandes „Ruhrgebiet": Essen Nr. 9742 erbeten. Probenummern sind bei der Geschäftsstelle in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Anruf 23 791, gratis anzufordern.

(—) **Das städtische Leihamt Gelsenkirchen**, Oststraße 1, hält am 3. April 1930 Versteigerung der in der Zeit vom 2. bis 30. September 1929 beliehenen, bisher nicht eingelösten Pfänder ab.

(—) **Wieder ein Grubenunfall.** Nachdem vor wenigen Tagen auf der Zeche Dahlbusch in Rotthausen ein Fahrsteiger und ein Stapelhauer tödlich verunglückten, kam gestern der Bergmann Uhlenbruch dadurch zu Tode, daß er zwischen Spurlatte und Förderkorb geriet und förmlich zu Tode gequetscht wurde. Der Verunglückte hinterläßt Familie.

(—) **Städtischer Musikverein Gelsenkirchen.** Abfahrt heute nach Buer um 19,12 Uhr ab Betriebsbahnhof Gelsenkirchen, Hochstraße.

(—) **Die Vereinigung für Kunst und Wissen Gelsenkirchen** hat Herrn Dr. Kölzer, Berlin, Referent für Wetterkunde im Reichswehrministerium, zu einem Vortrage über das Thema „Wie das Wetter gemacht wird" eingeladen, der heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses stattfindet. Mitglieder haben freien Eintritt. Für Nichtmitglieder beträgt das Eintrittsgeld 1,00 Mark, für Schüler 0,50 Mark. Nächste Veranstaltung: 27. März, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Hans-Sachs-Hauses (Eingang durch das Hotel), Lichtbildervortrag Dr. Brepohl: „Durch Dalmatien und Bosnien". Zu diesem Vortrag können Freunde unentgeltlich eingeführt werden.

(—) **Evangelische Vereinigung, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Altstadt.** Zu der am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, im Zimmer 5 des Altstadt-Vereinshauses stattfindenden Gruppenversammlung werden Freunde und Mitglieder herzlich eingeladen.

Gautag der Westfälischen Schützen

Wichtige Beschlüsse

(•) Am Sonntag, den 16. März, fand im Hotel Westermann in Aplerbeck unter Leitung des 1. Gauvorsitzenden Wilhelm Spielfeld, Hörde, der Gauschützentag statt. Eine recht stattliche Zahl Vertreter hatte sich eingefunden, um die Interessen auf schießsporttechnischem Gebiet wahrzunehmen. Auch der Schützenverein Buer 182 hatte Vertreter entsandt. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Tagung und gedachte vorerst der Gefallenen des Weltkrieges Oberschützenmeister Kempken erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Gau Westfalen-West 35 Vereine mit 4443 Mitgliedern umfaßt. Der Kassenbestand ist trotz des geringen Jahresbeitrages als recht gut zu bezeichnen. Der Westfälische Schützenbund, dem sämtliche westfälischen Gaue angeschlossen sind, verfügt über 24 000 Schützen. Dem Antrag, das diesjährige Gauschießen vor dem Deutschen Bundesschießen in Köln abzuhalten, wurde stattgegeben und findet im Juni auf den Schießständen in Hörde statt. Ueber die Teilnahme an dem im Juli und August d. Js. in Köln stattfindenden 19. Deutschen Bundesschießen wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß die einstweilige wirtschaftliche Notlage manchen Schützen verhindern würde, daran teilzunehmen.

Tagung des Bezirksausschusses für Jugendpflege

Jugendpflege im Regierungsbezirk Münster

Die Verteilung der staatlichen Mittel

Vorgestern trat in Münster der Bezirksausschuß für Jugendpflege, in dem die staatlichen und kommunalen Behörden mit den einschlägigen Verbänden und Jugendbünden arbeiten und beraten, zu einer Sitzung zusammen, deren Vorsitz in Verhinderung des Regierungspräsidenten Geheimrat v. Kesseler führte. Zunächst sprach die Lehrerin Fräulein Lücke aus Bochum über die Grundsätze des Kongresses für alkoholfreie Jugenderziehung in Münster. Sie unterstrich die auf dieser großen Veranstaltung erhobenen Forderungen. Der Leiter der Zentralstelle für alkoholfreie Jugenderziehung und Alkoholkampf, Lehrer Nolte (Greven), ergänzte diese Ausführungen von der praktischen Seite und dem Gesichtspunkte der Gesetzgebung. Dann berichtete Frau Regierungsrätin Dr. Laarmann über den vom Minister für Volkswohlfahrt veranstalteten zentralen Jugendpflegelehrgang in Uesselstedt (Kreis Lübecke), an dem etwa fünfzig Kreisjugendpflegerinnen teilnahmen. Regierungsrat Dr. Buerstedde legte den Plan der Führerlehrgänge dar, die im laufenden Jahre im Regierungsbezirk Münster veranstaltet werden. Zum Schlusse berichtete Bezirksjugendpfleger Scheffler über eine Reihe aktueller Fragen zur Förderung der Jugendpflege.

Briefkasten

K. K., Nr. 188. Sie sind zur Trägung der Portokosten verpflichtet.

Amtliche Stellen. Wenden Sie sich in beiden Angelegenheiten an das Wehrkreiskommando 8 in Münster in Westfalen.

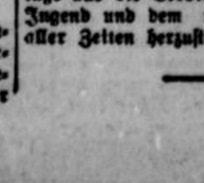
Jede Hausfrau wird wissen,

daß Kaffee niemals zum Kochen kommen darf. Grundsätzlich immer nur überbrühen!

So wird auch Seelige Kornkaffee zubereitet, also wie Bohnenkaffee!

„Seelig's kandierter Kornkaffee"

ist an kaffeeähnlichem Wohlgeschmack nicht zu übertreffen und dazu das Gesündeste was es gibt für Magen, Herz und Nerven.



Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig

Gebrauchsanweisung wie Bohnenkaffee!

Jugend und Buch

Zum Tag des Buches am 22. März

Von

P. Wagner

Was erwartet die Jugend vom Buch? Sie erwartet nichts anderes, als was die Jugend immer vom Buch erwartet hat, nämlich Befriedigung ihres Bedürfnisses nach Erlebnissen. Aller Lesehunger des Kindes ist Lebenshunger, ist der Ausdruck des starken Dranges nach Betätigung. Solange das Kind noch nicht lesen kann und solange es in unmittelbarem Umgang mit seiner Umwelt steht, äußert sich dieser Drang im Spiel und in Beschäftigungen aller Art. Es begreift dann die Dinge im wahrsten und natürlichsten Sinne des Wortes. Mit der Fähigkeit des Lesenkönnens und der Bekanntschaft mit dem Buche erschließt sich ihm eine neue Möglichkeit, das Leben zu erfassen. Alles was es wünscht, ersehnt, erhofft; alles was es wissen, begreifen will, kann ihm das Buch geben. In erster Linie ist es deshalb der Stoff, der sachliche Inhalt des Buches, der Interesse erweckt. Das Wie einer literarischen Darstellung tritt zurück. Die Hauptsache ist eine möglichst bewegte Handlung.

Diese rein stoffliche Einstellung der Jugend zum Buch ist bis in die Reifezeit hinein bei den Kindern aller Altersstufen die gleiche. Freilich sind es nicht immer dieselben Stoffe, die Interesse finden, ja es bestehen hier nicht nur Unterschiede zwischen den einzelnen Altersstufen, sondern auch zwischen den Kindern verschiedener Zeiten und verschiedenen Milieus. Die wissenschaftlichen Untersuchungen insbesondere der letzten Jahre haben uns ein ziemlich klares Bild über die Beziehungen zwischen Kind und Buch auf den einzelnen Altersstufen gegeben. Man hat sich daran gewöhnt, diese Entwicklungsstufen mit dem Namen Struwelpeteralter (2. bis 4. Lebensjahr), Märchenalter (4. bis 7. Lebensjahr), Robinsonalter (7 bis 12. Lebensjahr), Dramen- oder Heldenalter (12. bis 15. Lebensjahr) und lyrisches und Romanalter (15. bis 20. Jahr) zu charakterisieren. Das erste Buch, mit dem schon das ganz kleine Kind in Berührung kommt, ist das Bilderbuch. Es blättert zu gern in bebilderten Büchern, auch wenn diese an sich gar nicht Kinderbücher sind. Mit Eifer sucht es dann Dinge, die ihm irgendwie aus seiner Erfahrungswelt bekannt sind, und die Freude des Wiedererkennens, die es dann begeistert mit lebhaften Gebärden zum Ausdruck bringt, ist auch für späterhin die Quelle aller Freude am Schönen. Es ergibt sich hier zugleich die Forderung, bei der Auswahl auch der ersten Bilderbücher möglichst sorgfältig zu verfahren.

Sehr früh wird dann auch das Märchen als erste literarische Darstellungsform dem Kinde bekannt, zunächst noch in der Erzählung der Mutter, später, wenn das Kind selbst lesen kann, im Buch selbst. Man ist heute sehr leicht geneigt, das Märchen als nicht mehr zeitgemäß abzulehnen. Unsere Kinder aber geben uns doch eine andere Antwort. Zunächst besteht die Tatsache, daß in Kinderbüchereien z. B. die Grimmschen Märchen immer wieder begehrt und gern gelesen werden. Daneben finden alle jene Bücher, die die Umwelt in märchenhafter Weise darstellen, wie es etwa Anderen das erste Mal getan hat, starkes Interesse, und als kürzlich eine Klasse einmal kleine Geschichten von Maschinen, Straßenbahnen und anderen technischen Dingen schreiben sollten, entstanden eben auch nur Märchen, d. h. die Kinder stellten diese Dinge mit Hilfe ihrer Phantasie genau so als lebendige Wesen dar, wie es in den Volksmärchen unsere Urväter mit den Dingen ihrer Umwelt taten. Es durchlebt eben jedes Kind sein Märchenalter und verlangt in dieser Zeit nach Büchern, die ihm entsprechen. Allerdings, in dem Alter, wo das Kind die Fähigkeit des Lesens erwirbt, beginnt es bereits dieser Entwicklungsstufe zu entwachsen. Es kommt die Zeit, in der die berühmte Frage auftaucht: „Ist die Geschichte wahr?" Der kleinste Leser wird sachlicher, kritischer, er beginnt, sich verstandesmäßig mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Zwar verliert die Phantasie noch nicht allen Einfluß, aber die Geschichten dürfen sich nicht mehr in irgendeinem Lande zu irgendeiner Zeit, sondern sie müssen sich in der Wirklichkeit abspielen. Das Märchenhafte wird zum Abenteuerlichen. Es besteht kein Zweifel, daß gerade unsere heutige Jugend dem Abenteuerbuch besonderes Interesse entgegenbringt. Die Ursachen dazu liegen nicht nur in der seelischen Entwicklung des Jugendlichen überhaupt, sondern vor allem in den kulturellen Bedingtheiten unserer Zeit. Die räumliche Beengung durch die Wohnungsverhältnisse, die geistige Einengung durch eine allzu formal eingestellte und schon viel zu früh auf den Beruf zugeschnittene geistige Ausbildung, zwingt den heranwachsenden jungen Menschen nach einem Wege zu suchen, auf dem sich sein Tätigkeitsdrang frei auswirken kann. Ein solcher Weg ist der Sport. Der andere ist das Abenteuerbuch. Hier findet er eine Fülle ungewöhnlicher Erlebnisse, eine spannende, in der Richtung seiner Wünsche laufende Handlung, alles in allem eine Möglichkeit, sein stark wachsendes, aber durch die Umwelt immer wieder unterdrücktes Selbstgefühl im phantasiemäßigen Mitvollbringen der kühnsten Abenteuer wieder herzustellen.

Es ist eins der traurigsten Kapitel unserer Kultur, daß wir eine Art von untergeistigem Schrifttum haben, das diesen seelischen Zustand und die Unerfahrenheit der Jugend ausnutzt, ohne ihr zugleich auch menschliche Werte zu vermitteln.

Und das ist es ja schließlich, was die Jugend beiderlei Geschlechts sucht, wenn sie langsam über das rein stoffliche Interesse am Abenteuerbuch hinauswächst und allmählich zu erkennen beginnt, daß das Buch auch für die innere Gestaltung der Persönlichkeit von Bedeutung ist. Diese ganz bewußte Einstellung zum Buch mag heute bei einem Teil unserer Großstadtjugend eher einsetzen, als das früher der Fall war, weil diese Jugend viel eher zu den Fragen des Lebens Stellung nehmen muß. Aus dieser Situation heraus ist es verständlich, wenn der Jugendliche von heute im Buche ein Mittel sieht, mit dem er seine Stellung zum Leben gewinnen und halten kann. Deshalb fordert er aber auch vom Buche in erster Linie Gegenwärtigkeit, Einführung bzw. Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit, die ihn besonders stark bedrängen. Deshalb auch die auffällige Ablehnung der sogenannten klassischen Literatur.

Es wird Aufgabe aller an den Fragen einer naturgemäßen Erziehung zum Schrifttum Interessierten sein, von dieser Sachlage aus die Verbindung zwischen unserer Jugend und dem wertvollen Schrifttum aller Zeiten herzustellen.

Um Zukunft und Schicksal der deutschen Familie

Gegenwartsprobleme der Ehe

Die Ergebnisse einer aktuellen Rundfrage

Der Sturmlauf gegen die Familie und Ehegemeinschaft ist eines der ernstesten Probleme unserer Gegenwart, die verwirrt wird durch Schlagworte wie „Kameradschaftsehe“ und „Probeehe“ und ganz vergißt, daß die Familie das festeste Fundament eines geordneten Staatswesens ist. Wir haben einige berufene Führerinnen der deutschen Frauen gebeten, zu diesem Thema Stellung zu nehmen, und hoffen, daß die nachstehenden Ausführungen das stärkste Interesse in unserem Leserkreis finden werden.

Bereitschaft zum Familienleben!

Von

Dr. Gertrud Bäumer,
Mitglied des Reichstags.

Eines der Schlagworte, die heute im Strom der öffentlichen Meinung schwimmen, ist das von der sogenannten Auflösung der Familie. Jeder redet davon als von einem unvermeidlichen Schicksal. Man kann Behauptungen lesen wie die, daß in der bürgerlichen Schicht die Familie nur dort zusammenhielte, wo ein Dienstbote für die Pflege des Heims sorgte, und daß in der proletarischen Schicht die Familie so gut wie nicht mehr vorhanden sei.

Das ist eine ungeheuerliche Verallgemeinerung einzelner, wesentlich großstädtischer Auflösungserscheinungen. Unbestreitbar nimmt die Zahl der Ehescheidungen zu. Sie ist aber heute noch keineswegs so groß, um die Behauptung einer allgemeinen Auflösung zu rechtfertigen. Ohne Zweifel leidet das Familienleben unter der Wohnungsnot; ohne Zweifel führt (aber auch nur zum Teil) die frühere wirtschaftliche Selbständigkeit der Kinder zu äußerer und innerer Loslösung von der Familie; ohne Zweifel drückt sich Arbeitslosigkeit und Unsicherheit der Existenz in kleinen Kinderzahlen aus. Es wäre aber ganz falsch, aus diesem durch Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot veranlaßten Notzustand zu schließen, daß das seelische Bedürfnis zu familienhaftem Zusammenhalt in der Bevölkerung schwächer geworden sei. Die Siedlung mit dem Einfamilienhaus, Ziel der Sehnsucht für alle, die es erschwingen können, beweist das Gegenteil: nämlich das Bedürfnis nach familienhafter Abgeschlossenheit, die Bereitschaft zu einem Familienleben als Erfüllung der arbeitsfreien Zeit.

Jedem, der neben Entartungserscheinungen auch das Normalleben im Auge behält und hinter die Fassade des allgemeinen Geredes sieht, muß sich die Tatsache aufdrängen, daß auch in den breiten Volksschichten die Familie als Schicksalsgemeinschaft durchaus festverwurzelt ist. In dem Maße, als es uns gelingt, das Familienleben von dem äußeren Druck der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot zu befreien, wird der normale Familiensinn des deutschen Volkes wieder klarer hervortreten.

Die „neue Ehe“

Von

Hedda Westenberger

Ich glaube, daß niemals eine an sich üble Zeit eine bessere Basis für den Aufbau der Ehe und damit der Familie abgegeben hat. Denn wir alle, die wir in der Kriegs- und Nachkriegszeit groß geworden sind, tragen in uns den Hunger nach idealem Familienleben, und das um so mehr, je losgelöster, schwieriger, vogelfreier unsere eigene Existenz bisher gewesen ist. Wir reden zwar leichtsinniges Zeug über Freiheit und Eheformen daher, aber im Grunde lockt gerade uns doch die feste Bindung.

Freilich: Bindung in unserem Sinne! Wir wollen nicht mehr Familienleben mit dem guten Eindruck nach außen hin und den großen Verlogenheiten „um der Leute willen“, sondern Familienleben, zu dem der Wunsch von innen heraus kommen muß, und eine Form des Zusammenlebens sein nach dem inneren Bedürfnis. Mit Respektierung der einzelnen Persönlichkeit also, mit Freiheit, mit möglichst wenig Vorurteil und Dogmatik, dafür aber mit viel freiwilliger Anständigkeit, Ehrlichkeit und Rücksichtnahme gegeneinander. Wir haben verlernt, hart zu verurteilen und andere Menschen nach dem eigenen „Ich“ formen zu wollen oder die Autorität überwichtig zu nehmen. Wir werden daher einsichtige und duldsame Ehegatten sein, wir werden nicht in, sondern über der Ehe stehen und wir werden duldsame und einsichtige Eltern sein. Ja, wir werden den Mut wieder haben, Eltern sein zu wollen, das heißt: Kinder zu besitzen.

Wir werden also alle miteinander, ohne es zu wissen und im gewissen Sinne, ohne auch es wissen zu wollen, reaktionär sein. Nach übergroßer Freiheit werden wir ein wohlabgemesseneres Maß der Bindung wie eine Wohltat empfinden und daher dankbare Verfechter unserer Treuer der Ehe- der Familie, aus innerem Glauben heraus wieder sein.

Der Berg Morija

Von

Hanna Gräfin Pestalozza

Was verstanden wir doch immer unter deutscher Familie: Liebeskameradschaft der Ehegatten, wahres Heim der Kinder und schließlich pädagogische Arbeitsgemeinschaft zwischen Jugend und Alter. Daß wir überhaupt fragen können, ob dieser Begriff der deutschen Familie heute noch gilt, enthüllt unser trauriges Schicksal zerrütteter Lebensgrundlage. Nichts Geringeres bedeutet in Wirklichkeit die Familie, und zwar sowohl für das erwachsene Menschenpaar, wie für die heranwachsenden Kinder. Das scheint das schlimmste zu sein bei all diesen Sturmzeichen, wie leichtsinnig geschlossene und leichtsinnig gelöste Ehen, wie „Kameradschaftsehe“, wie junger Seelen trostlose Heimatlosigkeit: man ermißt in diesem allen gar nicht die Sinnlosigkeit und die Sünde; nicht um Verkehrtheit der Tat handelt es sich, es handelt sich um die Verkehrtheit der Gesinnung. Das Gefühl für des Lebens Sinn ist verdorben. Und gerade deshalb muß das Idealbild der Familie mehr denn je und lauter denn je gezeigt werden — aus Verantwortung vor der Zukunft der deutschen Nation, die auf der Grundlage der Familie beruht.

„Wir leben im Uebergang“

Von

Dorothee Goebeler

Die deutsche Familie und ihre Zukunft? Hat sie überhaupt noch eine? Bange Bedenken steigen einem auf, wenn man sie sieht, so wie sie heute ist, wie sie vor allem in den großen Städten ist ... Mann, Frau und Kinder bilden die Familie. Aber in wieviel Ehen hat man noch Kinder, weil die Wohnung fehlt, weil Abbau droht, weil man nicht weiß, wie sie großziehen oder weil man einfach nicht will. Tausend heimliche Kräfte graben und wühlen. „Es ist zu Ende mit der Familie“, klingen klagende und triumphierende Stimmen. Es darf aber nicht zu Ende sein mit ihr, denn Urzelle und Keim aller Entwicklung ist und bleibt die Familie. Das klingt fast schon banal, es muß aber immer wieder gesagt werden, es muß vor allem den Frauen gesagt werden. Denn sie sind und bleiben es, die die Familie zusammenhalten. So schwer auch scheinbar die Gegenwart auch um uns liegt, wie müssen durchhalten. Wir stehen im Uebergang! Ob über kurz oder lang, einmal werden doch diese schweren Tage überwunden sein. Wieder werden rüstige Männer tüchtige Mädchen zu ihrem Weibe machen und mit ihnen fröhlicher Kinder sich freuen wollen und freuen können. Für diese Zeit heißt es vorarbeiten und für sie die Jungen stark machen, sie ihnen hinstellen als Ziel. Wenn die Sehnsucht erst erwacht ist nach diesem Ziel und sich stärker und stärker gestaltet, dann können wir ruhig sein dann wird sich, dem Phönix gleich, auch das Familienleben wieder erheben aus der Asche, sobald seine Zeit gekommen ist.

•

Anmerkung der Schriftleitung: So verschiedenartig auch die Temperamente unserer Mitarbeiterinnen sind, kommen sie doch alle vier zu dem gleichen Ergebnis: eine starke Strömung innerhalb des deutschen Volkes lehnt die Zersetzung der Ehe durch zweifelhafte Experimente ab. Der verantwortungsbewußte Mensch jedenfalls hat längst erkannt, daß ein Wiederaufbau Deutschlands nicht möglich ist ohne das Zurückfinden zur Ehe und Familie Heute mehr denn je sind sie Grundfesten des Staates. Gewiß werden wir auch auf diesem Gebiete umlernen und Abstriche machen müssen; wir werden uns aber ganz energisch wehren müssen gegen diejenigen, die an Ehe und Familiengemeinschaft rütteln wollen. Je eher diese Aufgabe den staatserhaltenden Kreisen bewußt geworden ist, um so eher werden wir beruhigt wieder in die Zukunft Deutschlands blicken können. Hier aufklärend und fördernd zu wirken, war Sinn und Zweck unserer Umfrage.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Jahreshauptversammlung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, Provinzialverband Westfalen

Der Kampf gegen den nassen Tod

Im Juni Werbeveranstaltung im Berger See

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, die zusammen mit der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ die große Phalanx der Kämpfer bildet, die dem „nassen Tod“ seine Opfer streitig machen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch systematische Pflege des Rettungsschwimmens in Schule und Verein, bei Reichswehr und Reichsmarine, durch Interessieren der Kommunen für ihre hohen Ziele, durch Einrichten von Rettungsschwimm-Lehrgängen und durch die Organisation des freiwilligen Rettungsdienstes die Zahl derer, die in deutschen Gewässern beim Baden und bei Bootsunfällen ihren Tod finden — es sind ihrer 6000 in jedem Jahr! — herabzumindern. Bereits in den letzten Jahren konnte die DLRG. in Preußen die Zahl der Todesopfer, besonders der Kinder, um 20 Prozent senken, trotz des Steigens der Badeziffer.

Am vergangenen Sonntag hatte der Landesverband Westfalen der DLRG. die Vertreter der ihm angeschlossenen Bezirke zur Jahreshauptversammlung nach Dortmund geladen, um Bericht abzulegen über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Welche Bedeutung der Hauptvorstand in Berlin dieser Tagung beimaß, war daraus ersichtlich, daß er ein führendes Mitglied, den Schatzmeister der DLRG. und des Deutschen Schwimmverbandes, Herrn Hebekerl, der seit 40 Jahren in der deutschen Schwimmbewegung steht, entsandt hatte. Nach einer einstündigen Vorstandssitzung wurde die Tagung am Vormittag durch einen feierlichen Festakt im „Haus der Jugend“ eröffnet. Musikalische Darbietungen und Deklamationen leiteten die erhebende Morgenfeier ein, in deren Mitte ein tiefgründiger Vortrag von Rodenkirchen-Paderborn stand. Am Schluß erstattete der Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen, Gewerbeoberlehrer Löhr aus Dortmund zur Information der vielen erschienenen Gäste den Jahresbericht.

Nachmittags um drei Uhr begann die eigentliche Hauptversammlung im Sängerheim am Ostwall. Die rein technischen Punkte, Berichte und Wahlen nahmen keine lange Zeit in Anspruch. Dem Vorstand wurde der beste Beweis des Dankes für seine opferfreudige aber nicht immer dankbare Arbeit durch einstimmige Wiederwahl erbracht Einige Anträge von Bezirken wurden nach lebhafter Debatte erledigt. Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich die Besprechung des diesjährigen Arbeitsplanes Zu dem eisernen Bestand des Planes werden in jedem Jahre die Lehrgänge des Landesverbandes gehören, die an der Volkssportschule Detmold stattfinden Daneben laufen die von geprüften Rettungsschwimmern (Inhabern des Lehrscheines der DLRG.) geleiteten Kurse in den einzelnen Bezirken. Der Bezirk 12 (Recklinghausen) wird wie in den Vorjahren so auch in diesem Jahre wieder in den einzelnen ihm unterstehenden Orten und angeschlossenen Vereinen seine Lehrabende mit anschließenden Prüfungen veranstalten. Daneben plant er im Verein mit dem Schwimmverein Buer 24 am 29. Juni eine große Werbevorführung auf dem Berger See, die über das Arbeitsgebiet der DLRG. unterrichtet.

„Gelsenkirchener Kanu-Klub“

Neuer Name des Gelsenkirchener Faltbootvereins

Der Verein Westf. Faltbootfahrer e. V. Gelsenkirchen hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Als wichtigste Punkte der Tagesordnung wurden behandelt: Umbenennung des Vereins, Verpflichtung der Rennmannschaft.

Der Verein Westf. Faltbootfahrer e. V. wurde vor 2 Jahren in Gelsenkirchen ins Leben gerufen. Er hatte sich neben seiner Kardinalaufgabe, den Kanu- und Faltbootsport in Gelsenkirchen zu pflegen, zum Ziele gemacht, den zu der damaligen Zeit noch stark rückständigen Faltbootsport in Westfalen in durch ihn geleiteten Ortsgruppen zu fördern. Diese Idee hat jedoch durch den ungeheuren Aufschwung, den der Paddelsport auch in Westfalen durch die rührige Arbeit des Deutschen Kanu-Verbandes erfahren hat, heute ihren Sinn verloren. Der Verein schrieb deshalb unter seinen Mitgliedern zur Erlangung eines neuen Vereinsnamens und -Abzeichens einen Ideen-Wettbewerb aus, worin der Sitz Gelsenkirchen besonders zum Ausdruck gebracht werden sollte Es war nicht ganz so einfach. Unter den eingegangenen Entwürfen entschied die Hauptversammlung sich für den Namen „Gelsenkirchener Kanu-Club“ und die von Herrn Mindt entworfene Flagge mit einem Ringzeichen, das einen stilisierten Kajakbug auf dem zur Wellenlinie geformten Einstrich des Buchstaben G zeigt.

Zur Rennmannschaft hatten sich elf Mitglieder gemeldet. Nach Bekanntgabe der Verpflichtung gibt die Mannschaft durch Handschlag die ehrenwörtliche Zusage. Der unter der Leitung des Mitgliedes, Gewerbeoberlehrer Sperling, von Vereinsmitgliedern erbaute Rennkajak wird in den nächsten Tagen fertig. Das schmucke Boot wird den Namen „Bruno Sperling“ tragen. Auf dem Schwimmfest des Niederrhein-Kreises in Barmen errangen die Herren Künzel und Ellerich je einen 2. Preis. Der 13-jährige Wolfgang Hocke schwamm erfolgreich in der großen Gaustaffel.

Auf dem grünen Tuch

Billard-Club „Im Dreien“ Buer-Resse gegen B. C. Herten-Scherlebeck

Die Scherlebecker folgten am Sonntag der Einladung des Neulings in Buer-Resse. Beide Vereine gingen voll Eifer ans Werk, jedoch zeigte sich bei den Gästen sofort, daß sie bereits mehrfach Turniererfahrung hatten; sie konnten von den 10 Partien 7 gewinnen und eine unentschieden gestalten, und somit einen Pluspunktsieg von 116 Punkten in die Heimat entführen. Im Anschluß an das Spiel fand ein Kommers statt.

Billardfreunde Buer 1929

Am kommenden Samstag, den 22. 3., folgt im Lokale Behlert, Buer, Schalker Straße, der Westische Meister Feldhege, Herten, einer Einladung zum Propagandakampf gegen den Gelsenkirchener Papajewski Die Partie geht auf 400 Punkte. Bei der Gleichmäßigkeit der Spielstärke ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen. Anstoß ist 8,30 Uhr abends.

Turf und Toto

Das gestrige Rennen

Le Tremblay

1. Rennen: 1 Porte Doree, 2. Soleil, 3. Crown Jewell. Toto: 49, 26, 23:10.

2. Rennen: 1. Juvenix, 2. Floria, 3. La Navire. Toto: 34, 17, 17:10.

3. Rennen: 1. Finjovino, 2. Fleur d'Or, 3. Libertine 3. Toto: 147, 42, 27, 15:10.

4. Rennen: 1. Quillan, 2. Big Boy, 3. Porte Veine. Toto: 33, 26, 47:10.

5. Rennen: 1 Lutin, 2. Pomereu, 3. Rieur. Toto: 69, 24, 25, 19:10.

6. Rennen: 1 Siberik, 2. Porto Flip, 3. Petrouchka. Toto: 60, 29, 35:10.

Fußball

Um die WSV-Meisterschaft

Geplante Paarungen

Der Verbands-Fußball-Ausschuß des WSV. hat unter der Voraussetzung, daß in der Gruppe Süd Köln-Sülz 07 und VfL. Benrath Endrundenteilnehmer werden, folgende Zusammensetzungen der Gegner geplant: Schalke 04 — Sülz 07 in Duisburg; Homberger SpV. gegen VfL. Benrath in M.-Gladbach; Schalke 04 — VfL Benrath in Gladbeck; SpVg. Homberg — Sülz 07 in Köln; Schalke 04 — SpVg. Homberg in Hamborn; VfL. Benrath — Sülz 07 in Düsseldorf.

Swatosch verletzt und kampfunfähig

Wie sich erst jetzt herausstellt, ist der Sturmführer des Rheinbezirksmeister Köln-Sülz 07 am letzten Sonntag im Endspiel gegen den VfL. Benrath beträchtlich verletzt worden — u. a. hat Swatosch sich einen Rippenbruch zugezogen. Der Kölner ist damit natürlich für längere Zeit außer Gefecht gesetzt, was sich für die Sülzer bei den noch bevorstehenden Endkämpfen um die westdeutsche Meisterschaft natürlich sehr nachteilig bemerkbar machen wird.

Westdeutsche Fußballsperre vom 15. 6. bis 10 8.

Vom Vorstand des Westdeutschen Spiel-Verbandes wird nochmals darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre die Fußballsperre für Westdeutschland vom 15. Juni bis zum 10 August dauert. Nach den Satzungen ist keine Instanz des Verbandes — auch nicht der Verbandsvorstand — ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen

S. S. S. 96 — Leichtathletik und Handball

Die für heute anberaumte Versammlung fällt aus. Die Versammlung findet am Freitagabend 8 Uhr bei Schwietering, Georgstraße 18, am Elisabethplatz, statt. Als Tagesordnung ist angesetzt: Film, Arbeit der Leichtathleten und Handballer in dieser Saison, Finanzfragen usw.

Aus dem Turner-Lager

Damenabteilung Westfalia 84, Buer

Da vom 3. bis 15. 3. die Turnhalle des Oberlyzeums in Buer für Veranstaltungen der Schule und des Seminars in Anspruch genommen wurden, mußte während dieser Zeit das Vereinsturnen aufhören. Unsere nächste Turnstunde findet statt am Freitag, den 21 3., von 20 bis 22 Uhr. In der Erkenntnis, daß Leibesübungen auch verheirateten Damen dienlich sind, hat sich seit Anfang dieses Jahres eine Frauen-Riege aufgetan. In diesem Falle weicht der übliche Uebungsstoff insofern von dem übrigen ab, als nur der Eigenart dieser Riege entsprechende Uebungen geturnt werden. Neuanmeldungen werden in der Turnstunde entgegengenommen.

Am Schachbrett

Simultanspiel in der Schach-Union Gelsenkirchen

Stadtmeister Ernst spielt an 30 Brettern

Eröffnung des neuen Vereinsheimes

Heute abend um 8 Uhr findet die feierliche Eröffnung des neuen Vereinsheimes der Schach-Union Gelsenkirchen, Restaurant „Zum Grafen Haeseler“, Ecke Schalker u. Brockhoffstraße, statt Anschließend daran, um 8,30 Uhr, wird Stadtmeister Ernst ein großes Simultanspiel an 30 Brettern liefern. Jedem Schachfreund Gelsenkirchens ist Gelegenheit zur kostenlosen Teilnahme gegeben Der Besuch dieser Werbeveranstaltung kann aufs wärmste empfohlen werden.

Öffentlicher Dank!

Ich erkrankte an einem schweren Rückenmarks-Nervenleiden das mit einer vollständigen Lähmung der Beine und der Unterleibsorgane verbunden war, sodaß ich keinen Schritt mehr gehen konnte. Von Schmerzen wie Nadelstichen gepeinigt, nachts schlaflos und eiskalt, ohne Gefühl an den Fuß-Sohlen, war ich ein völlig hilfloser Mensch.
Von den Ärzten in Berlin, Leipzig und Nürnberg war ich als unheilbar aufgegeben worden; auch die Behandlung in Gastrach war leider völlig erfolglos. Da erfuhr ich durch Zufall von der Pyrmoor-Kur und entschloß mich, dieselbe bei mir in Anwendung zu bringen. Die Freude war daher groß, als ich durch die Anwendung der „Pyrmoorkur“ von dem Leiden befreit u so vorzügl wieder hergestellt wurde, daß ich alle Arbeiten verrichten und wieder stundenweit marschieren kann.
Auch meine Frau wurde von schweren Herzleiden und Ischias, mein Sohn von einem Nervenleiden (schwere Zuckungen, Veitstanz) durch die Kur vollkommen geheilt
Aus diesem Grunde sprechen wir der Pyrmoor-Heilanstalt unseren herzlichsten Dank öffentlich aus und empfehlen diese Pyrmoor-Kur, welche bequem zuhause ausgeführt werden kann, allen Leidenden aufs Beste.
M. W., 15. 1. 30. Sebastian Mayer, Bau- u. Möbelschreinerei.
Auskunft erteilt kostenlos das Pyrmoor-Naturheil-Institut München 795, Blütenstraße 9. (Doppelbriefporto beifügen) Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht.
Hunderte Anerkennungsschreiben.

⚙ **Neues Verzeichnis der Postscheckkunden erschienen.** Die Verzeichnisse der Postscheckkunden bei den Postscheckämtern im Deutschen Reich sind nach dem Stande vom 1. Januar 1930 erschienen. Der Preis für das Verzeichnis des Postscheckamts Dortmund beträgt 2,00 RM. und für die Verzeichnisse Essen, Hannover und Köln je 3 RM., Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise für andere Verzeichnisse Auskunft erteilen. Postscheckkunden erhalten die Verzeichnisse auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises vom Konto; sie können sich auch den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern. — Die Preise für Formblätter zu Ersatzüberweisungen und Zahlungsanweisungen sind um 10 Rpf. für je 100 Stück ermäßigt worden.

Der Einfluß der Nahrungsmittel auf das Wachstum

Kürzlich wurde in Wisconsin (Vereinigte Staaten) von einigen Gelehrten erklärt, daß die Wirkung von Eisen zur Bekämpfung der Blutarmut überschätzt oder doch wenigstens mißverstanden werde, daß die Milch eine ganz geringe Menge Kupfer enthalten und daß die Anwendung von Kupfersalzen gegen Blutarmut wohl zu empfehlen sei. Mit blutarmen Ratten wurde eine Probe gemacht, und das Mittel schien probat zu sein. Bald wagte man auch, das Mittel bei Patienten in Krankenhäusern anzuwenden, und zwar mit Erfolg. Man kam zu dem Ergebnis, daß Kupfer eine bedeutende Rolle zur Förderung der Gesundheit spielt. Bei acht jungen Ratten, die in zwei Gruppen geteilt wurden, wovon die erste nur mit Weizen und destilliertem Wasser gefüttert wurde, die zweite außerdem noch einige Runkelblätter erhielt, stellte man fest, daß die Ratten der ersten Gruppe nur die Größe einer starken Maus erreichten, während die der zweiten Gruppe doppelt so groß wurden. Abgesehen von dem Unterschied in der Größe schienen die Tiere beider Gruppen sonst normal zu sein. Der Versuch liegt schon viele Jahre zurück und ist aus dem Laboratorium in die Praxis übergegangen.

In Tokio wurde dem Mittagessen der Schulkinder regelmäßig solche Nahrung beigegeben, die der Lebensweise von körperlich größeren Rassen entnommen war. Jahrelang nun wurde dies beibehalten, und man machte die Entdeckung, daß die betreffenden jungen Leute einige Zoll größer wurden und auch etwas schwerer waren als andere im gleichen Alter. Auch in Baltimore hat man diese Probe gemacht, mit dem gleichen Resultat. Man schließt daraus, daß die kleine Gestalt der Japaner, Chinesen und anderer Völker aus dem Osten ihrer Nahrungsweise zuzuschreiben ist; da ja zum Beispiel die Polynesier oder die Nordeuropäer, die viel größer sind, ganz andere Nahrung zu sich nehmen.

Einem Militärarzt in Indien, Mc. Carrison, fiel es auf, daß Volksstämme, wie die Sikhs und Patanier, viel größer werden als die Madrasier und andere indische Völkerstämme. Bei einer Untersuchung wurde festgestellt, daß erstere viel dicke Milch, Käse und Grüngemüse, aber nur wenig Fleisch zu sich nehmen, alles Nahrung, die von den anderen Stämmen nicht genossen wird. Mc. Carrison fütterte jetzt eine Gruppe Ratten mit Patanier- und eine zweite Gruppe mit Madrasiernahrung. Die Tiere der ersten Gruppe wurden sehr groß, wogegen die der zweiten klein blieben.

Daß die Ernährungsweise auf die Größenverhältnisse Einfluß hat, ist nicht so bekannt wie die Tatsache, daß sie Einfluß auf die Gesundheit und Widerstandskraft ausübt. In den südlichen Staaten von Nordamerika, wo Mais ein Hauptbestandteil der Nahrung bildet, leiden die Bewohner vielfach an Pellagra; Mais enthält eben nicht die notwendigen Bestandteile. Auf den Schiffen leiden die Mannschaft bei längeren Seereisen oft an Skorbut infolge Mangels an frischem Gemüse. Durch ungenügende Ernährung entsteht Rachitis.

Wie kann man den Kleinen das Strampeln erleichtern?

Man nimmt einen Pappdeckel und biegt ihn so, daß er, über die Beinchen gelegt, diese wie ein rundes Dach überdeckt. Darunter ist dann Platz zum Strampeln; darüber kann die Decke gelegt werden, ohne auf die Beine zu drücken und ohne fortgeschleudert zu werden.

•

Zitrone als Reinigungsmittel von Fingern und Nägeln

Oft werden die Fingerspitzen (besonders bei Küchenarbeit) so unsauber, daß Seife zu ihrer Reinigung nicht genügt. Ein wenig Zitronensaft auf die Hand geträufelt, macht die Hände sauber und weich.

•

Verdichten der Fenster

Um undichte Fenster gegen Zugluft abzuschließen, nagelt man dicke Moospolster an der äußeren Seite der Fenster fest, was zugleich auch freundlich aussieht. Das grüne Moos wird ganz dick um eine derbe Weidenrute oder ein Strohseil gebunden.

Gemeine Rache in Herbest

Einen Knappschaftsältesten überfallen

(!) Ein Berginvalide aus Herbest-Dorsten, der glaubte, durch die Feststellungen eines Knappschaftsältesten in seiner Unterstützungssache benachteiligt worden zu sein, überfiel den betreffenden Knappschaftsältesten und schlug ihn mit einem schweren Eichenstock über den Kopf, wodurch er ihm nicht unerhebliche Verletzungen beibrachte. Da die Angelegenheit zur Anzeige gebracht worden ist, wird sich der rabiate Mensch dieserhalb vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Glücklicherweise sind Fälle wie dieser, daß ein Knappschaftsältester wegen Ausübung seines oft gewiß nicht leichten Amtes von einem, der sich benachteiligt fühlt, mißhandelt wird, sehr selten. Dieser gemeine Racheakt wird hoffentlich vor Gericht die richtige Beurteilung finden, denn wir können nicht annehmen, daß ein Knappschaftsältester mit bewußter Absicht einen von ihm betreuten Invaliden schädigen will.

Gelb-rote Packung
und die Aufschrift **MAGGI** sind die typischen Kennzeichen der
MAGGI-Erzeugnisse

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 7 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Peter Wolf

Anna geb. Mendgen

im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Familien Wolf, Assmacher, Deinert und Richard und Anverwandte.

Westerholt, Trier, Offenbach, Diedenhofen, den 18. März 1930.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Westerholt, Bahnhofstraße 127, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh.
Denk, was ich gelitten habe.
Als ich schloß die Augen zu

Nach Gottes hl. Willen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser einziges, geliebtes Kind

Hanneloré

im zarten Alter von fast 5 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Willy Altenhoff.

Bottr. den 19. März 1930.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, nachm. 3,45 Uhr, vom Trauerhause, Buer, Marienstr. 8 aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Friedhofs Schmuck

Anlegen und Instandhaltung von Gruften und Gräbern unter fachmännischer Bedienung und äußersten Preisen

Gärtnerei Berger, Buer,

Westerholter Straße 65 :: Telephon 507

Zähne 1.80 M.

Sprechstunden: 8–11 und 2–7 Uhr. Telefon 2386

Zahn-Praxis **J. Rothschild**

Buer-Mitte, Hochstraße 19 (Neubau Tie'mann)

Polstermaterialien Matratzendrelle, Seegras, Federn, Lecer- und Schmuckstoffe. Bezugsquelle, Bindfaden, usw. kaufen Sie billig bei **Kronz, Buer, Essener Straße 11.**



Donnerstag, Freitag eintreffend:
Frische Seefische
geräucherte Seefische
zum billigsten Tagespreis.
Reinhardt Spezialhaus,
Buer, Hochstr. 58 (gegenüber Hanisch).

Gutmöbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit oder ohne volle Pension zu vermiet.
Buer,
Akazienstraße 9.

Groß. leer. od. teilw. möbliertes Parterre-
Zimmer
mit Kell. zu verm. (Alleinst. Pers. oder kinderlos. Ehepaar.) Erle-Middelich.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Großes leeres
Zimmer
zu vermieten am liebsten an alleinstehende Dame oder Herrn.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Stellengesuche

Jg. saub. Frau sucht
Putz- und Waschstelle
od. sonst. Beschäftig.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Zum 1. April wird ein kaufmännischer
Lehrling
gesucht.
Bewerbungen mit Lebensl. u. B. Z. 332 an die Geschäftsstelle schäftsst Buer de la Chevalleriestraße 27

Suche zum 1. April einen
Knecht
von 18–20 Jahren.
Ang. u. B. Z. 331 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

80 M. die Woche! Hoh. höchste Provision verd. jeder, der den Vertrieb unserer Massenartikel u. pat. Neuheiten die in jed. Haushalt gekauft werd., übernimmt. Muster gratis.
Pötters & Schäfer, Barmen 129, Postkst

Die erfahrene Hausfrau
weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als DOPPELHERZ. Doppelherz ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu M. 2.50, große Flasche M. 4.50 u. 5.50. Doppelherz-Dragees M. 1.50
Niederlage:
Buer: Drogerie W. Leßbrock, Essener Straße 10 b. Drogerie Fr. Wahl, Altmarkt 1. Med.-Drogerie Nickel. Drogerie Wilke, Essener Str. 65. Erle: Drogerie J. Kleinebudde Hassel: gegenüber Gasthaus, Hülsbeckstraße 5 Drogerie W. Schäfer. Beckh: Stern-Drogerie Altenessen, Florastr. 189. Resse: Drogerie Aug. Schmidt. Scholven: Löwen-Drogerie W. Westermann Meri: Drogerie Vetter. Meri-Dreyerei: Drogerie Boos.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A). Preis Mk. 2,75, unter Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis Mk. 2,75. M. Leibelt, Buer-Mitte, Essener Straße 186.

Bekanntmachung
Pfandverkauf im städtischen Leihamt Oststraße 1.

Die in der Zeit vom 2.–30. Septbr 1929 beliehenen, bis zum 2 April 1930 nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr 11128–13269 werden am 3. April während des ganzen Tages von 8,30 Uhr ab im Leihamt. Gelsenkirchen, Oststraße 1, öffentlich versteigert.

Die im Verlauf nicht abgegangenen Sachen können jederzeit im Leihamt freihändig gekauft werden.

Vorhanden sind: Fahrräder, Nähmaschinen, Uhren, Brillant, Gold- und Silbersachen, Kleider, Wäsche, Schuhe, 2 Elektromotore u. A.

Gelsenk.-Buer, den 17. März 1930.

Der Oberbürgermeister.

Vervielfältigungen aller Art
H. Holländer
Buer
Brinkgartenstr. 90 Tel. 871

Reklame — der Schlüssel zum Erfolg und Wohlstand

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 21. März 1930, vormittags 10,30 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Rastmann, Buer-Mitte, Essener Straße 13, folgende Gegenstände:

1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Mignon), 2 Schreibtische mit Sessel, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Rohrsessel, 1 Bücherschrank, — 1 Bücherschrank, — 50 Herrenanzugstoffe, — 1 Ladentheke, — 1 runden Tisch, 1 Ledersofa, 1 Singer-Nähmaschine, — 1 Schrank, 1 Ladentheke, 1 Wandregal, — 1 Waschmaschine, — 1 Bild, 1 Waschtoilette, — 1 Eßzimmerbüfett, 1 Kredenz, — 1 Schreibmaschine, — 1 Wandschrank, — 1 Nationalkasse, — 1 Geldschrank, 1 Ideal-Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 runden Herrenzimmertisch, — 1 Dreit, 1 Herrenfahrrad, 1 Sprechapparat, 9 Anzugstoffe, — 1 Glasschrank, 1 Wandschrank, — 5 Herrenanzüge, — 1 Kleiderschrank, — 1 Opern-Personenwagen, — 1 Boos, 7 Transformatoren, 1 Detektor-Apparat, 1 dynamischen Lautsprecher, 1 Nähmaschine, 1 Koch u. Sterzel, 1 Vierröhrenapparat, 1 Tischlampe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bürger, Obergerichtsvollzieher, Buer, Droste-Hülshofstraße 14 Tel 2332.

Kaufangebote

Achtung!
Habe von heute ab täglich
Eintagsküken
u. ältere abzugeben. Lohnbrut wird angenommen.
Reinders, Buer-Scholven, Kirchhellenstr. 200.

5 gebrauchte
Pianos
zum Teil fast neu, und 1 gebrauchtes Spiel.
Harmonium
sehr preiswert abzugeben. Ratenzahlung gestattet.
Pianohaus Revries, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.

Bechstein-Piano
schwarz poliert, sehr gut erhalten, auch gegen Raten preiswert zu verkaufen.
Pianohaus Rating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Eleg 6-Sitzer-Limousine
fabrikneu, unt. Fabrikpreis zu vert.
Anfr. u. G. A. 843 in die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13

Laden-Einrichtung
spottbillig zu verkaufen. Zu erfragen Gelsenkirchen, Wrede en 57

We en Platzmangel
Deutsche Dogge
billig zu verkaufen.
Buer-Resse, Gwaldstr. 89

Mietangebote

Ladenlokal
in Buer-Mitte zu vermieten.
Ang. u. B. Z. 297 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Ladenlokal
in bester Lage der Hochstraße sofort zu vermieten.
Ang. u. B. Z. 334 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

In ruh. Hause in Buer-Erle sind zwei
möbl. Zimmer
Küche u. Schlafzim., sof. od. zum 1. 4. 30 zu vermieten.
Näheres d. Agentur Buer-Erle Bismarckstraße 173

Möbliertes
Schlaf- und Wohnzimmer
evtl. auch Schlafzimmer allein. Nähe Zeche Hugo 1, an Herrn oder Dame sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
mit Heizung u. voll. Pension in d. Nähe des Rathauses Buer zu mieten gesucht.
Ang. u. K. B. 100 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27.

Suche für sofort od. später eine
Werkstatt
7 × 5 × 3 Meter in Buer-Mitte.
Angeb. mit Preisangabe u. B. Z. 1000 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27.

50 Mark
demjenigen zur Belohnung, der mir in Buer-Mitte eine 2-3-Wohn. nachweist.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Verschiedenes

Kräuterhaus
Jungborn
Das Haus für naturgemäße Lebensweise in
Buer
Urbanusstraße 3
(Nähe des evgl. Vereinshauses) Haltestelle Ha ernstraße

B. Z. 311
Bitte Offerte in der Geschäftsst. d. Ztg. Buer, de la Chevalleriestr. 27, abzuhol.

Lohnenden Nebenverdienst
bieten wir pensioniertem Beamten und anderen gebildeten und betätigungsfreudigen Personen.
Angebote unter P. W. Nr. 100 an die Geschäftsstelle Marl, Loestraße 12.

Es sind noch einige
4-Zimmerwohnungen
mit kompl. Badeeinrichtung zu vermieten (Preis 76 — bis 80 — Mark). Näheres
Heimatsiedlung, Buer
Bärenkampstraße 56.

Darlehn
an Angestellte etc. schnell. v. Selbstgeb.
Inkassobüro Ofen, Wernerstraße 44, Telephon 25 201.
Vermittler gesucht!

Tinten-Reißen!
Der Reiss-Kalender 1930
wird kostenlos abgegeben
280 Gefälligkeits-Reisen
in allen Preislagen und zu allen bekannt. Reisezielen in Europa, Nordafrika, Kleinasien und Nordamerika.
Preiswerte Ostsee-Reisen
11.–21. April 10 Tage — ab Düsseldorf
Schweiz—Oberitalien—Riviera
Luzern—Gotthard—Lugano—Genua—Nizza—Monaco—Mailand—Zürich nur Mk. 169.—
12. April 10 Tage ab Straßburg bis zum
Französische Riviera—Italien—Schweiz . . . . . Mk. 227.—
21. April — 11 Tage — ab Düsseldorf
Preiswerte Italienreise
Genua—Rom . . . . . Mk. 218.—
15.–26. April 10 Tage — ab Düsseldorf
Schweiz—Ober talien—Franz. Riviera
Luzern—Gotthard—Lugano—Mailand—Genua—Nizza—Marseille—Straßburg Mk. 219.—
19.–21. April — 9 Tage — ab Essen
Triest—Venedig—Gardasee Mk. 166.—
25. Mai — 24 Tage — ab Basel bis Marseille
Große Orient-Reise . . . Mk. 1200.—
April—3. Mai — 10 Tage — Mk.
Oberitalien-Mittelmeerreise um Westeuropa (Spanien u. Portugal) Mk. 698.—
Preise einschl. Bahn- und Schiffahrt, Unterbringung, Trinkgeld der Reise, andere Leistungen
Reisegesellschaften-Zeitung
mit allen Teilen Deutschlands Verbindung mit großen Gesellschaftsreisen und Autofahrten durch die Alpen, in das bayr. Königreich Bayern, sowie zum Passionsspiel.
Reiseausführung: Riemer & Co.
Fernsprecher: Gelsenkirchen 2333, Düsseldorf 10 Nr. 6, Hamburg 36 Nr. 6, Berlin W 8 Nr. 6, Frankfurt a. M. Nr. 6, München, Herzog Wilhelmstr. 22, Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen

Rudolf Burmeier, Gelsenkirchen
Bochumer Straße 20

Das Geheimnis der modernen Fenster-Dekoration

ist leicht zu lösen, wenn Sie unsere Hilfe in Anspruch nehmen! Wir beraten Sie eingehend in allen Fragen und sind in der Lage, Ihnen mit eigenen Entwürfen mannigfachster Art zu dienen! Für jeden Geschmack führen wir das Richtige. Sie werden überrascht sein, wie gross unsere Auswahl ist. Durch den gemeinsamen Einkauf mit nahezu 150 Kaufhäusern sind wir in allen Preislagen überraschend preiswert



Der schönste Schmuck Ihres Heims sind zarte Gardinen und moderne Fensterdekorationen

Landhausgardine Etamine mit farbigen Streifen . . . . . Meter 75 55 — **39**

Spannstoffe doppelt breit, in modernen Mustern . . Meter 1.75 1.50 — **75**

Spannstoffe ca. 240 cm breit, solide Qualität, in englisch Tüll, für moderne Faltenstores . . . . . Meter 6.75 — **3.90**

Stores sandfarbig, in modernem engl. Tüll, Gewebe und Etamine mit Filet-Einsatz . . . . . 4.90 3.50 — **2.40**

Stores Gittertüll m. breit. Zwischeneinsatz u. Franzenabschluß 7.75 6.50 — **3.90**

Stores-Meterware in Gittertüll mit Zwischensätzen und Franzen-Abschluß . . . . . Meter 5.75 3.90 — **3.25**

Volle 112 cm breit, indanthren farbig bedruckt, in modernen Farben . . . . . Meter 3.25 2.75 — **2.50**

Kunstseide 150 cm breit, hübsche Pastelfarben . . . . . Meter 2.60 — **2.50**

Kunstseide 120 bis 150 cm breit, moderne Ausmusterung 5.50 4.90 — **3.60**

Rips-Flamé 150 cm breit, Travers und Jaquard . . Meter 5.50 4.50 — **3.25**

Besichtigen Sie unsere große Gardinenausstellung im 2. Stock

ALTHOFF BUER

Kino-Varieté

Buer, gegenüber dem Rathaus. Tel. Horst-E. 2155

Heute

Die Herrin u. ihr Knecht

Der mit riesigem Beifall aufgenommene Großfilm mit Jenny Porten

Abschiedsvorstellungen der sensationellen Bühnenschau:

Die urkomische **Harry-Richy-Comp** und **Mary und Alfred Ree** Das excentrische Tanz-Duo

Ab Freitag, den 21. März Ein neues Großprogramm

Die Lady von der Straße

Im Jahre 1868 ist Graf Arnim Militär-Attaché bei der preußischen Botschaft in Paris. Er ist mit der Gräfin Diana des Granges verlobt und erhält gerade in einem Handschreiben die Genehmigung und Glückwünsche König Wilhelms. Da in diesem Augenblick Napoleon III. eine Audienz durch seinen Kammerherrn Baron Pinot absagen läßt, will sich Graf Arnim zu seiner Verlobten begeben. Durch eine plötzliche Absage auch von dort stutzig gemacht, stürmt er in die Wohnung der Gräfin – und kann noch rechtzeitig sehen, daß ein Mann, den er nicht erkennt, wie ein Schatten durch eine Tapetentür des Bourdoirs entflieht. Auf die verzweifelten Vorwürfe des Grafen antwortete die Gräfin spöttisch: „Es war der Kaiser selbst!" Aufs tiefste verletzt, schleudert ihr Graf Arnim ins Gesicht: „Lieber würde ich ein Straßenmädchen heiraten, als die Mätresse eines Kaisers!" Damit ist das Band zwischen den beiden zerrissen, aber die Gräfin tödlich beleidigt, beschließt, den Grafen zu vernichten. Hieraus entwickelt sich eine spannende dramatische Handlung, die von dem bekannten Regisseur Griffith filmisch gestaltet und durch die Hauptdarsteller Lupe Velez und William Boyd getragen zu einem der größten Filmerfolge geworden ist.

Ferner das große Beiprogramm und die neue Bühnenschau.

Der beliebte Donnerstagabend im

Café Meilterfeld

Dorsten / Inh. Geschwister Meister

Mieze Wolf weltbekannte Stimmungs-Sängerin und Soubrette, letztes Engagement im Café Corso, Dortmund.

Finchen Schmidt als Komikerin und Humoristin.

Die beliebte Hauskapelle Leskowitz spielt zum Konzert und Tanz. Man versäume nicht, sich dieses auserlesene Programm anzusehen. / Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. / Ruf 139.

Greifen Sie zu! Selten günstiger Gelegenheitskauf!

10 Speisezimmer „Rekord"

1 Büfett, 170 cm breit, mit rund gebautem Vitrinenaufsatz u. Marmorschieber, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch mit Siegverb., 4 eich. Stühle. Bezug nach Wahl — **375.–**

Möbelhaus Gottesleben

Essen – Friedrich-Ebert-Straße 79, Ecke Turmstraße – Essen

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 20. März 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,25 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,30—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung
12,10 Mechanische Musik (Schallplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Ltg.: Eysoldt; Solist: Steinmann (Cello)
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung. Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Mal- und Zeichenstunde
15,30 Zweiter Wetterbericht
16,00—16,25 Die Welt im Buch. Dr. Martin Rockenbach: Geschichten. Paul Ernst: Liebesgeschichten — Romantische Geschichten — Geschichten zwischen Traum und Tag — Oskar Maria Graf: Kalendergeschichten
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an Berufsschulen
17,30—18,30 Kammerkantaten. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschlötter; Solisten: Lotte Schrader (Sopran), Herm. Gürtler (Tenor). Werke von Bassani und Händel
18,15 Unterrichtung des Beiprogramms durch Programmbemerkungen
18,30—18,55 Rabbiner Dr. Rosenthal: Das Alte Testament (4). Hiob und Prediger
18,50 Vom Tage. Anschließend Wirtschaftsmeldungen. Zweiter Wetterbericht und Sportbericht
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Dr. Georg Wolff: Organisationsprobleme des Ruhrbergbaues und der internationalen Kohlenwirtschaft
20,00 Josef Plant-Abend unter Mitwirkung des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. Anschließend Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 23,15: Konzertübertragung aus dem Cafe Wien am Ring. Kapelle: Bela Sertözi
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Hansa-Cafe, Düsseldorf. Kapelle: Louis Danschewski

Westfälische Gemeinnützige Kriegerheimstätte

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen e. G. m. b. H., Marl

Einladung

für die am Mittwoch, dem 26. März 1930, abends 7 Uhr, im Lokale Ophoff, stattfindende ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Bekanntgabe der Bilanz
3. Bericht des Aufsichtsrates
4. Satzungsänderung
5. Wahl des Aufsichtsrates

Der Vorstand: Conrads, Maus

Frisur 0.50

Nachschneiden . 0.50 Mk.
Neu-Haarschnitt 1.50 Mk.

Die kommende Mode

ist Dauerwelle, Wicheln 40 Pfg.

Paul Wirow, Buer

Damen-Friseurmeister (an der Urbanuskirche). Hochstraße 97.



Schuppen ersticken den Haarwuchs. Das ärztlich empfohlene Müllers den Haarwuchs mit Dr. Müllers Haarwuchs-Tinktur dauernd anregt, Kopfschuppen sowie Juckreiz. Neues Haarwuchs. Mit oder ohne Fett. Packung RM. 3.75 in Fachgeschäften, sonst Dr. MÜLLER & CO. BERLIN-LICHTENFELDE 1

Müllern Sie Ihr Haar

Depot-Niederlage: Jos. Abmann, Buer, Pferdemarkt 3

Freibank

im früheren Schlachthofgebäude Buer Freitag von 9—10.30 Uhr Nr. 101—630.

Schlachthofverwaltung

Bekanntmachung.

Die ausgegebenen Freibankkummern verlieren am Donnerstag, den 27. d. M. ihre Gültigkeit. Neue Marken für den Stadtteil Buer werden zum Preise von 5 Pfg. pro Stück unter Vorzeigung des Familien-Stammbuches am Dienstag, den 25. d. Mts. im früheren Schlachthofgebäude in Buer ausgegeben für die Buchstaben

A—F von 9—10½ Uhr
G—M von 10½—12 Uhr
N—S von 12½—2 Uhr
T—Z von 2—3½ Uhr

Schlachthofverwaltung



Am 1. April beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1.30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben und Deutsch) für Schüler(innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch. Schönschreiben, Rund-, Hier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.). Kaufm. Rechnen. Bankrechnen, Handels- u. Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch

Lehrinstitut Kaufm. Dr. Reinschule, Buer, Hagenstraße 16
Telephon 1097 Amt Horst-E.

Patent-Waschmaschinen

oder mit sonstigem Pumpsatz versehene Waschmaschinen führen wir nicht, wohl jedoch die beste von allen, die hervorragende

Kobbelöer-Waschmaschine

die bei vielen hundert Buerschen Hausfrauen seit Jahren im Gebrauch ist und sich glänzend bewährt hat.

Warum zögern Sie noch in der Wahl einer Waschmaschine? Kaufen Sie eine Kobbelöer u. auch Sie werden genau wie die vielen hundert anderen Buerschen Hausfrauen zufrieden sein. – Alleinverkauf für den ganzen Stadtkreis Buer:

Bünck & Sohn, Buer, Am Stern

Zahlungsweise nach Wunsch. Wir haben keine Ratende, die sonst zu unseren bekannt günstigen Preisen nicht liefer bar.